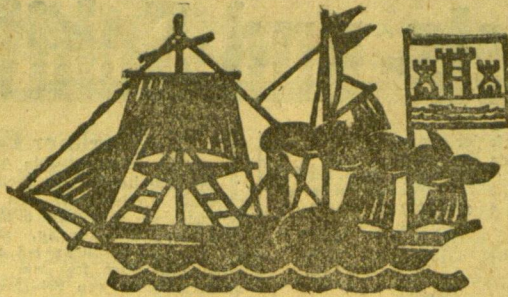


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis für Abnehmer 1.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonien-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Centen... Einzelnummern 30 Cent

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 297

Memel, Sonnabend, den 19. Dezember 1925

77. Jahrgang

Koch gibt sein Mandat zurück

Berlin, 17. Dezember. (Tel.) Der Versuch des Abgeordneten Koch, eine Regierung der großen Koalition zu bilden, ist gescheitert... Reichspräsident Hindenburg dankte dem Abgeordneten für seine mühevollen Arbeit...

Berlin, 17. Dezember. (Funkpruch.) Der Reichstagsrat des Reichstages beschloß heute die letzte Sitzung vor Weihnachten abzuhalten... Am 12. Januar nächsten Jahres wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen...

Zum Affentatsplan auf Strefemann

Berlin, 18. Dezember. (Funkpruch.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat, wie die B. Z. hört, an den Reichsjustizminister einen Brief geschrieben, in dem sie ihn bittet, seine besondere Aufmerksamkeit auf die Angriffe zu richten...

Vor der Abschaffung des deutsch-niederländischen Bismuzwangs

Haag, 18. Dezember. (Funkpruch.) Wie amtlich verlautet, haben die vom 15.—17. Dezember in Den Haag zwischen der holländischen und der deutschen Regierung geführten Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat geführt...

Die Finanzkrise in Frankreich

Paris, 18. Dezember. (Funkpruch.) Die Vertreter der Industrie der nördlichen Departements haben gestern dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten eine Lösung der Finanzkrise durch Aufnahme einer durch die französische Industrie garantierten Anleihe in Frankreich und im Auslande im Betrage von 10 Milliarden Franks vorgeschlagen.

Rückkehr Tschitscherins und Rafowskis

Paris, 18. Dezember. (Funkpruch.) Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin und der Botschafter Rafowski sind gestern abend nach Moskau abgereist.

Entscheidung für Tschangsolin

London, 18. Dezember. (Funkpruch.) „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die Truppen nahmen gestern die Hauptstadt der Mandchurie Mukden ein und halten es trotz des Einspruches des Marshalls Tschangsolins besetzt... Tschangsolin ist entsetzt worden.

Zur Lage in Marokko

Nach einer Havasmeldung aus Fez werden, soweit die Witterung es gestattet, von den französischen Abteilungen zahlreiche Streifzüge durchgeführt, die bei Jssual am Bed Pes und bei Audr erfolgreich gewesen sein sollen.

Wichtige Beschlüsse des Landtags

In der Sitzung des Landtags am 17. Dezember sind die nachstehenden vier Beschlüsse der Kommissionen angenommen worden.

Die Fischereitarife

Beschluß der Kommission III (Finanzkommission) vom 11. Dezember 1925. Der Landtag wolle beschließen: Die Bekanntmachungen des Landesdirektoriums vom 22. Oktober 1925 Amtsbl. S. 961 ff. a) betr. Erhöhung des Fischereitarifs für die Binnengewässer, b) betr. Erhöhung des Fischereitarifs für das Kurische Meer werden dahin abgeändert...

Die Bestimmung betr. Festsetzung eines Mindestbestandes (Bekanntmachung des Landesdirektoriums vom 22. Oktober 1925, Amtsbl. S. 961 Zff. II) kommt in Fortfall.

Die Arbeitslosenfrage

Beschluß der Kommission III (Finanzkommission) vom 11. Dezember 1925 auf den mündlich gestellten Antrag des Landesdirektors a. D. Reissys betr. Neueinstellung von Arbeitslosen im Angstumalmoor aufstatt Erhöhung der Arbeiterzahl an der Teune.

1. Das vom Landesdirektorium durch den Landesdirektor a. D. Reissys vorgelegte Projekt betr. Herstellung eines Stichkanals von der Teunenrücke bei Witullen durch das Angstumalmoor bis zur Krakerorters-Kant wird zurückgestellt.

2. Von der Neueinstellung weiterer Arbeiter bei den Teunenregulierungsarbeiten wird Abstand genommen.

Das Landesdirektorium wird ersucht, wegen Beschaffung von Arbeit für die 150 Arbeiter, die bei den Teunenregulierungsarbeiten zukünftig nicht mehr beschäftigt werden sollen, mit der Stadt Memel sofort in Verbindung zu treten mit dem Ziel, daß die Stadt Memel weitere produktive Arbeiten für die 150 Arbeiter möglichst bald in Angriff nimmt.

3. Den Anträgen des Kreisamtschusses Seydeburg betr. Beschäftigung von Arbeitslosen des Kreises Seydeburg mit produktiven Arbeiten soll seitens des geschäftsführenden Landesdirektoriums stattgegeben werden.

Die Pass-, Aufenthaltsgenehmigungs- und Visafrage

Beschluß der Kommission VII (Rechtsauschuß) vom 11. Dezember 1925.

I. In der Frage der Erteilung der Pässe: 1. Der Landtag richtet an die Litauische Staatsregierung den Antrag: Die Erteilung und Ausstellung der Pässe ohne Unterscheidung der Pässe und Auslandspässe dem Direktorium des Memelgebiets zu übertragen.

2. Die Kommission VII wird beauftragt, sobald als möglich einen Gesetzentwurf über das Fahrwesen vorzulegen, der sich an Uebereinstimmung mit Artikel 34 des Memelstatuts und mit den von der Litauischen Staatsregierung für die Ausstellung von Pässen erlassenen Vorschriften hält.

II. Zur Frage der Aufenthaltsgenehmigung: Die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung ist Sache der autonomen Behörden. Der Landtag richtet den Antrag an den Gouverneur, die Erteilung von Aufenthaltsgenehmigungen unverzüglich dem Direktorium des Memelgebiets zu überlassen.

III. In der Frage der Visagebühren: Der Landtag erachtet die augenblicklich bestehenden Sätze der Visagebühren für das Memelgebiet untragbar und im Interesse der Gesamtwirtschaft Litauens für schädlich. Er bittet die Staatsregierung, die Visagebühren unverzüglich einer Revision zu unterziehen und

darauf Bedacht zu nehmen, die Kriegsverhältnisse ungehinderter Ein- und Ausreise baldigst wieder herzustellen.

IV. für den kleinen Grenzverkehr fordert der Landtag die Staatsregierung auf, das mit Deutschland getroffene Abkommen, wonach der ganze Kreis Pogegen in den kleinen Grenzverkehr einbezogen wird, baldigst zu ratifizieren.

An den Wirtschaftsrat

Der Landtag wolle die Dringlichkeit nachstehenden Antrages anerkennen und beschließen:

1. Die Vorlage des Geschäftsführenden Direktoriums betr.:

a) Abänderung der Verordnung vom 18. 9. 1922: Ausschau von Spirituosen, b) Abänderung der Verordnung vom 18. 6. 1924: Aufwertung der Zinsen und Renten,

werden, da sie Wirtschaftsraten betreffen, gemäß Art. 14 des Memelstatuts dem Wirtschaftsrat zur Begutachtung übergeben.

2. Als Wirtschaftsrat im Sinne des Art. 14 des Memelstatuts ist nach der Auffassung des Landtags die als Wirtschaftsrat bezeichnete Körperschaft anzusehen, deren Zusammensetzung in Art. 16 des Konventionentwurfes der Wirtschaftskonferenz vom 25. 7. 1923 und in Art. 13 der Autonomieerklärung des Ministerpräsidenten Galvananskas vom 7. 5. 1923 (Amtsbl. S. 452) angegeben ist.

3. Bis der Wirtschaftsrat sich konstituiert und seinen Vorsitzenden gewählt hat, sollen die Vorlagen dem Präsidenten des Landtags als Mitglied des Wirtschaftsrates zur weiteren Veranlassung übergeben werden.

Am Freitag, den 18. Dezember hat das Plenum des Landtags nachstehendem Beschluß der Finanzkommission seine Zustimmung gegeben.

Weihnachtsbeihilfe für die Arbeitslosen

In der Sitzung am Freitag vormittag wurde nach länger und eingehender Beratung über die Arbeitslosenfrage folgender Beschluß gefaßt:

Den Arbeitslosen, registriert in den Orten Memel, Wischwill, Kalwehlen, Schmalenningken, Pogegen, Uebermemel, Seydeburg, Ruch und Umgebung wird eine einmalige Unterstützung gewährt, und zwar für Verheiratete mit drei und mehr Kindern im Betrag von 40 Lit, für Verheiratete mit einem oder zwei Kindern 30 Lit, für Unverheiratete, die ihre Eltern zu unterstützen haben, 20 Lit, auszahlbar vor Weihnachten.

Ausgeschlossenen von der Unterstützung sind alle Handwerker, Rentenempfänger und unverheiratete Arbeiter, soweit letztere nicht ihre Eltern zu unterstützen haben, ferner Hausbesitzer, deren Bedürftigkeit nicht nachgewiesen und solche Arbeitslose, welche erst nach dem 10. Dezember 1925 als Arbeitslose registriert worden sind.

Die Unterstützung wird in der Weise gewährt, daß von dem auszahlenden Betrage zwei Drittel das Gebiet und ein Drittel die Kommunalverbände übernehmen.

(Sitzungsbericht 2. Beilage)

Die mißglückte Direktoriumsbildung durch Juozupaitis

Wie wir hören, hatte Velsler Jurgans-Alt-Dehnen von Herrn Juozupaitis die drabliche Anfrage erhalten, ob er mit der Ernennung zum Mitgliede des Direktoriums des Memelgebiets einverstanden sei. Herr Jurgans hat hierauf mitgeteilt, daß er eine Ernennung zum Landesdirektor ablehne, da seine politische Richtung derjenigen der Mehrheit der memelländischen Bevölkerung entspreche, Herrn Juozupaitis aber von dieser Seite ein Mißtrauensvotum ausgesprochen worden sei.

Berschlimmerung der Lage in Syrien

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ befragt die aus Jerusalem stammenden Berichte, wonach ein französisches Bataillon von mehr als 1000 Mann östlich von Damaskus vernichtet worden sei. Hunderte von Syrern gingen

täglich zu den Aufständischen über, nachdem die Friedensvermittlungen gescheitert seien. Im übrigen berichten die französischen Blätter von fortgesetzten Transporten französischer Truppen nach Syrien. So ist nach dem „Echo de Paris“ ein Transport von drei Bataillonen dorthin abgegangen.

General Laidoner über Mossul

6. Nizza, 17. Dezember.

Wie die Telegraphenagenturen melden, ist das Mossul-Problem nunmehr kritisch geworden. England namentlich will es verwehren, daß das strittige Gebiet als integrierender Teil des Irak an die Türkei zurückfalle, während die letztere ihre Ansprüche auf Mossul durch größere Truppenzusammenschüßungen vor den Toren dieses Landes nachdrücklich zu bekräftigen bemüht ist.

General Laidoner hat das Gebiet im Auftrage des Völkerbundes besucht und sein in Genf erstatteter Bericht lautet für die Türkei vernichtend. Die Türken sollen sich nach General Laidoners Angabe unerhörte Grausamkeiten gegen die indigene Bevölkerung haben zu Schulden kommen lassen.

Einem Genfer Ausrufer der „Sewodnja“ erzählte der einstige General, daß die Reise nach Mossul am 12. Oktober in Marseille angetreten wurde. Am 21. Oktober war man in Beirut an der Levante, wo es vom europäischen Kontinent Abschied nehmen hieß. Da inzwischen der Drusen-aufstand ausgebrochen war, entschloß sich Laidoner zum Umweg über Palästina, das auf tiefaufgeweideten Fahrstrahlen in 3 Tagen erreicht wurde. Von dort ging es weitere 150 Kilometer gleichfalls im Kraftwagen nach Aman, wo ein von den Engländern aus Bagdad gesandtes Flugzeug die Reisenden, zu denen auch Vertreter Frankreichs, Spaniens und der Tschechoslowakei gehörten, erwartete. In 10 Stunden wurden 1000 Kilometer dicht über der unfruchtbaren Sandwüste zurückgelegt. In Bagdad boten die Straßen nach dem vorangegangenen langen Regen regelrechte Sumpfniederungen, die nur in Begleitung von ortskundigen einheimischen Führern passiert werden konnten. Bagdad ist die Hauptstadt des Königreichs Irak, das nun auch eine „Verfassung“ hat mit einem Parlament und einem Senat. König Feisal ist europäisch gebildet und spricht auch französisch und englisch. Nach kurzem Aufenthalt in Bagdad ging es im Sonderzuge bis Chargat und von dort im Automobil nach Mossul, einer typisch orientalischen Stadt mit würfelförmigen Häusern. Weder Baum noch Strauch findet man zwischen den Keffmatern Mossuls, das 100 000 Einwohner zählen mag, unter ihnen hauptsächlich Araber und Nestorianer, die Nachkommen der alten Assyrer. Ferner werden in der Stadt noch etliche Tausend Juden gezählt, die hier gleichfalls seit unvordenklichen Zeiten ansässig sind. Türken findet man in Mossul sehr wenig, und die Zahl der Europäer übersteigt kaum 10.

Mossul liegt am hohen Ufer der Tigris gegenüber den ausgedehnten Ruinen von Nineve. Zu Pferde bereiten die Vertreter des Völkerbundes die Umgegend, wo sie überall von den Kurdenhäuptlingen sehr zuvorkommend empfangen wurden. Freitag vom Völkerbund hat die Einwohnerschaft nur eine ganz dunkle Vorstellung, der Staatsbegriff und das nationale Empfinden sind bei ihnen aber entwickelt. Das strittige Gebiet, das ungefähr mit den Grenzen des ehemaligen Vilajets Mossul übereinstimmt, umfaßt rund 9000 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von etwa 800 000 Köpfen, darunter vielleicht eine halbe Million Kurden. Ganz Irak mag 3 Millionen Bevölkerung haben. Das Mossulgebiet ist dort, wo die von den Bergen kommenden Flußläufe es durchströmen, fruchtbar. Sein Reichtum an Naphthaquellen ist noch nicht genügend erforscht. General Laidoner meint, daß hier nicht allzuviel Erdöl zu erwarten wäre.

Konstantinopel, 18. Dezember. (Funkpruch.) Die hiesigen Zeitungen äußern sich zur Entscheidung des Völkerbundes im Mossulkonflikt sehr zurückhaltend. Sie erwarten offenbar, daß Angora die Initiative ergreifen wird. Ein Blatt schreibt: Wir müssen Mossul retten, wie wir bereits Smyrna, Adama und Brussa gerettet haben. Die gesamte Presse bezeichnet den Völkerbund als Werkzeug Großbritanniens. Einer Orange-Meldung zufolge ist Kamenev an der Spitze einer russischen Expedition in Angora eingetroffen.

Südtirol verlangt sein Recht

Wien, 18. Dezember. (Funkpruch.) Gestern abend fand eine von der Großdeutschen Partei einberufene Protestversammlung gegen die Vorgänge in Südtirol statt. In einer Entscheidung wurde an den Völkerbund der dringende Appell gerichtet, die für die Widerheiten geltenden Bestimmungen auch für Südtirol in Anwendung zu bringen und eine Änderung der gegenwärtigen unerträglichen Zustände in Südtirol durchzuführen. In die österreichische Regierung wurde die Aufforderung gerichtet, alles aufzubieten, damit den Südtirolern ihr Recht werde.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Aussenhandels-Erstlands in den ersten 9 Monaten 1925

ev. Der Aussenhandels-Erstlands weist im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 30. September d. J. in den Monaten Februar, Juli, August und September eine aktive Handelsbilanz auf. Deeswegen schließt letztere wertmäßig für die ersten 9 Monate dennoch mit einer Passivität von 254,1 Mill. Emk.

Die Ausfuhr ergibt im ersten Halbjahr d. J. 87,4 v. H. von der Einfuhr gegen 86,6 v. H. in den ersten 9 Monaten des Vorjahres, was auf eine Besserung der Aussenhandelsbilanz schließen läßt. Folgende Vergleichstabelle bietet eine nähere Übersicht über den Aussenhandels-Erstlands in Taus. Tonnen und in Mill. Emk.

	In Taus. Tonnen		In Mill. Emk.	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1924	263,1	267,0	6 106,0	5 287,6
1925	263,7	259,5	7 164,2	6 910,1

In der Einfuhr ist ein Wertanstieg von ungefähr 1 Milliarde Emk. (oder 17,3 v. H.) zu verzeichnen. Was den Export anlangt, so läßt sich im Vergleich zum Vorjahre bei einem mengenmäßigen Rückgang ein Wertanstieg von ungefähr 1 1/2 Milliarden Emk. (oder 30,7 v. H.) feststellen. Wie aus diesen Daten ersichtlich, ist die diesjährige Besserung der Aussenhandelsbilanz auf einen verstärkten Export zurückzuführen; auch zeigt der Vergleich der oben gebrachten Ziffern eine in diesem Jahre gesteigerte Ausfuhr von Waren höherer Qualität.

Der diesjährige Aussenhandels-Erstlands, dem Werte nach in die drei Hauptgruppen Lebensmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate sowie Fertigwaren eingeteilt, zeigt nachstehendes Ergebnis:

	1925. Januar — September	
	Einfuhr	Ausfuhr
	v. H. d. Gesamteinfuhr	v. H. d. Gesamtausfuhr
1. Getreide, Mehl, Viehzuchtprodukte, Fisch, sonstige Lebensmittel u. Genussmittel, lebende Tiere	88,0	30,5
2. Baumwolle, Flachs u. s. w., Holz, rohe Häute, Metalle, Steine u. Erden (Zement), Steinkohle, Koks, Oel, Düngemittel, Saaten u. s. w.	94,9	29,2
3. Papier und Papierwaren, Fournier, Textilwaren, Leder, Metallwaren, Maschinen u. Werkzeuge, Chemikalien und sonstige Waren	20,5	38,9

Zu den Hauptimportartikeln des Erstlands gehören laut obigen Daten Rohstoffe und Halbfabrikate (in der Ausfuhr sind sie nur spärlich vertreten), was auf ein Wachsen der Produktionskraft des Erstlands schließen läßt. Dasselbe bestätigt auch der den Import um 35 v. H. übersteigende Export von fertigen Waren. Die Gruppe der Fertigwaren nimmt in der Ausfuhr unter den oben angeführten Warengruppen eine weniger bedeutende Stellung ein, während sie in der Ausfuhr des Erstlands dominiert.

In folgender Tabelle ist die Einfuhr der Hauptartikel im Jahre 1925 (in Mill. Emk.) dargestellt:

	v. H. der Gesamteinfuhr	
	im Laufe der ersten 9 Monate	im Laufe der ersten 9 Monate
Baumwolle	1 156,6	16,1
Getreide	992,6	12,6
Zucker	392,7	5,5
Mehl	316,9	4,4
Baumwollstoffe	252,9	3,5
Eisen	257,0	3,4
Heringe	238,4	3,3
Steinkohle, K.	178,1	2,5
Häute, rohe	117,6	1,6
Wollstoff	109,7	1,5

Die Ausfuhr der Hauptartikel im Jahre 1925 (in Mill. Emk.):

	v. H. der Gesamtausfuhr	
	im Laufe der ersten 9 Monate	im Laufe der ersten 9 Monate
Butter	1 397,1	23,1
Flachs	928,5	13,4
Holzwaren	764,2	11,1
Druckpapier	713,3	10,3
Baumwollstoff	665,9	9,6
Fournier und Stuhlsitze	335,9	4,9
Fournier und Stuhlsitze	335,9	4,9
Zement	211,2	3,1
Kartoffeln	136,4	2,0
Eier	91,1	1,3
Segethuch	74,3	1,1
Streichholz	72,2	1,1

In der Einfuhr des Erstlands stehen Baumwolle und Getreide an erster Stelle. Unter den Ausfuhrartikeln des Erstlands wäre in erster Reihe Butter zu nennen; der Butterexport betrug im ersten Halbjahr 1925 fast 19 v. H. Ende September d. J. jedoch über 23 v. H. von der Gesamtausfuhr. Im Vergleich zu den ersten 9 Monaten des Vorjahres ist in demselben Zeitraum 1925 eine Zunahme des Butterexports von 121 v. H. zu vermerken.

Estland bietet gegenwärtig eine Reihe wichtiger Exportwaren, welche die Handelsbilanz, im Falle etwaiger Preischwankungen einzelner estnischer Exportwaren auf dem Weltmarkt, vor größeren Erschütterungen schützen.

Nach den einzelnen Ländern verteilte sich der Aussenhandels-Erstlands in den ersten 9 Monaten 1925 wie folgt:

	1000 kg		v. H. des Gesamtwertes	
	1000 kg	1000 Emk.	v. H.	v. H.
Deutschland	16 332	2 334 809	33,8	
England	116 589	1 721 044	24,9	
Rußland	20 551	673 871	9,8	
Lettland	12 783	470 629	6,8	
Schweden	19 312	401 252	5,8	
Dänemark	5 183	320 131	4,6	
Finnland	28 485	276 263	4,0	
Belgien	9 260	274 566	4,0	
Frankreich	5 727	146 882	2,1	
Holland	16 875	119 496	1,7	
Vereinigte Staaten	6 555	78 986	1,1	
Litauen	2 572	37 041	0,5	
Danzig	147	22 197	0,3	
Polen	74	5 472	0,1	
Sonstige Länder	4 184	27 936	0,4	
Summe	259 583	6 910 135	100,0	

Die Einfuhr des Erstlands im Laufe der ersten 9 Monate 1925

	1000 kg		v. H. des Gesamtwertes	
	1000 kg	1000 Emk.	v. H.	v. H.
Deutschland	56 720,6	2 037 670	28,4	
Vereinigte Staaten	39 840,5	1 819 108	25,4	
England	55 825,6	885 107	12,4	
Lettland	10 919,0	319 624	4,5	
Schweden	20 530,3	306 410	4,3	
Holland	30 972,5	290 600	4,1	
Rußland	11 837,2	231 251	3,2	
Aegypten	631,2	225 216	3,1	
Finnland	8 108,2	217 854	3,0	
Belgien	12 624,4	193 884	2,7	
Tschechoslowakei	3 211,0	111 387	1,6	
Dänemark	3 019,9	110 343	1,5	
Frankreich	1 605,9	93 787	1,3	
Danzig	1 399,7	43 407	0,6	
Sonstige Länder	8 891,7	278 616	3,9	
Summe	263 797,7	7 164 264	100,0	

Zunehmende Wettbewerbsfähigkeit der russischen Kohle. In den letzten Monaten ist die Lage des internationalen Kohlenmarktes, wie der Berliner Börsen-Courier schreibt, durch das schnelle und starke Anwachsen der russischen Konkurrenz beunruhigt worden. Während es der südrussischen Kohle unter Ausnutzung der billigen Wasserfrachten gelang, erfolgreich nach Italien, Frankreich und den Balkanstaaten vorzudringen, hat die sibirische ihren Absatz nach dem Osten, insbesondere nach China, in der letzten Zeit wesentlich erhöhen können. Weiterhin ist bereits eine Probeladung von 3500 t russischer Kohle von Mariopol aus in Alexandria eingetroffen. Diese Kohle, die aus dem Don-district stammt, ist die erste seit Jahren wieder in Alexandria eingetroffene russische Kohle. Ihre Qualität war zufriedenstellend und man rechnet damit, daß in der nächsten Zeit neben weiteren Steinkohlen- auch Anthrazitkohlenlieferungen aus Rußland in Alexandria eintreffen werden. Die russischen Bemühungen um Gewinnung des italienischen Marktes haben bekanntlich bereits zur Errichtung eines eigenen Verkaufsbüros in Rom geführt, dem es gelungen sein soll, namhafte Abschlüsse mit italienischen Firmen zu tätigen. So bedeutet die russische Kohle heute bereits nicht nur in Italien eine ernste Konkurrenz für England, das seit Jahren z. B. auf diesem Markt mit einer prozentualen Lieferungsbeihilfe von etwa 70—80 Proz. am italienischen Kohlenimport eine beherrschende Stellung einnimmt. Nach englischen Feststellungen lagen die russischen Kohlenpreise in letzter Zeit durchschnittlich etwa 6—8 Shilling unter den englischen Verkaufspreisen. Aber auch Deutschland hat allen Grund, die russischen Bemühungen um den Kohlenabsatz namentlich in Italien aufmerksam zu verfolgen, da es dort, selbst ohne Berücksichtigung der regelmäßigen Reparationskohlenlieferungen, immer noch hinter England an zweiter Stelle unter den Kohle einführenden Ländern steht.

Der deutsche Technikereinsatz in der Ukraine. Aus Charkow wird gemeldet: Aus Moskau zurückgekehrte leitende Staatswirtschaftsbeamte, die an den Beratungen der deutschen Techniker und der Vertreter des Obersten Volkswirtschaftsrats teilgenommen haben, berichten, daß die deutsche Industrie nach den im Süden gewonnenen Eindrücken beschlossen habe, die Weiterentwicklung der südrussischen Erzförderung durch Herabgabe von Warenkrediten zu unterstützen. Konkrete Beschlüsse seien im Januar in Berlin, wohin russische Vertreter fahren werden, zu erwarten. Die deutsche Industrie werde langfristige Kredite in Maschinenlieferungen gewähren und sich dafür aus den Lieferungen von Manganerzen bezahlt machen. In Charkow erwartet man, daß die Förderung schon im nächsten Jahr um 20 bis 30 Proz. steigen werde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch mit amerikanischen Industriellen, deren Vertreter dieser Tage in der Ukraine eingetroffen sind, Verhandlungen gepflogen würden, die auf größere Abschlüsse hinführen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat werde überhaupt mit demjenigen zum Strich zu kommen suchen, der die günstigsten Bedingungen stellt. Demnach zu schließen, steht der endgültige Abschluß mit der deutschen Industrie doch noch ziemlich in Frage, denn nicht ohne Grund versuchen die Sowjetwirtschaftler den einen Interessenten gegen den anderen auszuspielen — ein Manöver, das im Rätebunde im Verkehr mit dem Ausland von jeher beliebt ist.

st. Vom Danziger Frachtenmarkt. Das Geschäft ist in letzter Zeit infolge des Rückganges der Kohlenaufuhr etwas schwächer geworden. Dieser Rückgang hängt hauptsächlich mit den Eisverhältnissen zusammen. Von polnischer Seite, und zwar von einem polnischen Mitglied des Danziger Hafenausschusses, wird in der führenden polnischen Handelszeitschrift Przemysl i Hand behauptet, daß der Danziger Hafen besonders ungünstig sei, weil er viel zu hohe Frachtraten habe. Danzig und Polen hätten eine zu kleine Handelsflotte und wären auf fremde Schiffe angewiesen, wodurch die Frachtraten verteuert würden. Man ersieht daraus, wie wenig sachkundig manche Mitglieder des Hafenausschusses in Danzig sind. Wenn die Frachtraten beispielsweise für Kohlen von Danzig nach Schweden ebenso hoch sind wie für Kohlen von England nach Finnland, obgleich die Strecke von Danzig nach Schweden halb so lang ist, worauf in der erwähnten polnischen Zeitschrift hingewiesen wird, so ist die Erklärung dafür ganz außerordentlich einfach. Die Dampfer, die englische Kohlen nach Finnland bringen, können mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie in Finnland sofort Holzladung für die Rückreise bekommen. In Danzig aber ist die Einfuhr so außerordentlich gering, daß die Schiffe erst von irgend einem anderen Hafen in verhältnismäßig langer Reise ohne Ladung nach Danzig kommen müssen, was ganz naturgemäß die Frachtraten verteuert. Wäre Polens Kaufkraft größer, so hätte Danzig eine größere Einfuhr aufzuweisen und damit billigeren Schiffsraum zur Verfügung. Das hat mit dem Besitz einer eigenen polnischen Handelsflotte natürlich nicht das geringste zu tun, da eine solche Handelsflotte genau so teuer oder billig fahren würde, wie die deutschen, schwedischen u. s. w. Schiffe, die gegenwärtig der Kohlenaufuhr Polens dienen. Anfang Dezember wurden in Danzig folgende Raten gezahlt: für Kohlen nach Schweden 6 1/2—7 s, für Getreide nach Antwerpen 8 1/2—8 3/4 s, für Roggen nach Kotka 13 1/2 s, für Zucker nach Helsingfors 11 1/2, nach London 9 1/2 s.

Die deutsche Kallianleihe in London überzeichnet. Die Zeichnungsliste des englischen Teiles der Auslandsanleihe des deutschen Kallianvikats, der 5 Millionen Pfund Sterling beträgt, wurde nach kurzer Auslegung überzeichnet und abgeschlossen.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 18. Dezember. (Funkspruch.) Die anhaltende Festigkeit für Schifffahrtswerte, die bei ziemlich großen Umsätzen anfangs 1—2 Prozent und Börsen zunächst günstig, so daß auch auf den anderen Märkten die Tendenz bei nicht ganz einheitlicher Kursbildung ziemlich fest war. Das Geschäft hielt sich aber mit Ausnahme von Schifffahrtsaktien wiederum in den engeren Grenzen. Daher gingen auch die Kursveränderungen über 1 Prozent nur vereinzelt hinaus. Einige Nebenwerte notierten auch bis 2 Prozent höher. Der Druck der Geschäftstillen, der dazu beitrug, daß das Interesse für Börsenbesucher durch die heutigen Börsenverhandlungen abgemildert wurde, bewirkte im Verlaufe mehrerer Kursabwärtigungen, so daß anfängliche Gewinne teilweise verloren gingen. Auch Schifffahrtsaktien wurden hiervon etwas betroffen. Für Kriegs- und Schutzgebietsaktien zeigte sich anfangs zu etwas höheren Kursen Kaufst. Später gingen die Notierungen ebenfalls zurück. Fest lagen Ungarn und Mexikaner. Vorkriegs-Hypothekendarlehen waren allgemein etwas schwächer, Golddarlehen fest. Die flüssige Lage am Geldmarkt hält an.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	18. 12. G.	18. 12. Br.	17. 12. G.	17. 12. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,732	1,736	1,734	1,737
Japan 1 Yen	1,823	1,877	1,835	1,839
Konstantinopel trk. P.	2,27	2,38	2,26	2,27
London 1 Pf. St.	20,345	20,387	20,345	20,337
New York 1 Dollar	4,135	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mir.	0,596	0,598	0,597	0,599
Amsterdam. 100 Guld.	168,44	168,36	168,49	168,91
Brüssel. 100 Fr.	19,025	19,085	19,025	19,015
Oslo 100 Kron.	84,79	85,01	85,09	85,31
Danzig. 100 Gulden	80,69	80,39	80,68	80,88
Helsingfors. 100 fin. M.	10,545	10,585	10,545	10,585
Italien 100 Lire	16,90	16,34	16,91	16,95
Jugoslawien. 100 Din.	7,435	7,455	7,435	7,455
Kopenhagen 100 Kron.	104,27	104,47	104,47	104,67
Lissabon. 100 Escudo	21,275	21,235	21,275	21,235
Paris. 100 Fr.	15,63	15,74	15,15	15,21
Prag 100 Kr.	12,43	12,46	12,415	12,455
Schweiz 100 Fr.	81,00	81,20	80,85	81,15
Sofia 100 Lewa	3,037	3,047	3,045	3,055
Spanien 100 Peseta	59,45	59,59	59,43	59,57
Stockholm. 100 Kron.	112,41	112,69	112,31	112,59
Budapest. 100000 Kr.	5,575	5,895	5,875	5,895
Wien. 100 Schill.	59,18	59,32	59,13	59,27
Athen. 100 Drachmen	5,29	5,31	5,29	5,31
Kanada	4,195	4,205	4,195	4,205
Uruguay	4,235	4,245	4,235	4,245

Danziger Devisen am 18. Dezember 1925. (Tel.) 100 Zloty Warschau 54,68 Geld, 54,82 Brief, 100 Zloty Auszahlung 54,93 Geld, 55,07 Brief, Dollarknoten 5,2385 Geld, 5,2515 Brief, Scheck London 25,20 Geld, 25,20 Brief, Auszahlung Amsterdam 208,50 Geld, 209,09 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,745 Geld, 124,055 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,620 Geld, 123,130 Brief. Ab Montag, den 21. Dezember 1925, werden Vorzugszinsen, telegraphische Auszahlung Warschau auf 48 Proz. pro anno festgesetzt.

Berliner Ostdevisen am 18. Dezember 1925. (Tel.) Warschau 43,98 Geld, 44,22 Brief, Kattowitz 43,98 Geld, 44,22 Brief, Riga 80,30 Geld, 80,70 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,405 Brief, Posen 43,98 Geld, 44,22 Brief. — Noten: Warschau große 42,78 Geld, 43,22 Brief, kleine 42,25 Geld, 42,62 Brief, Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	18. 12.	17. 12.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ II	—	—
4% „ VI-V	0,1675	0,1625
4% „ VI-IX	0,1675	0,165
4% „ VII-IX 1924	0,1675	0,165
5% Deutsche Reichsanleihe	0,2075	0,2025
4% „	0,2225	0,2175
3% „	0,2225	0,22
3% „	0,315	0,3175
4% Preussische Konsols	0,215	0,21
3% „	0,215	0,22
3% „	0,2225	0,2275
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3% „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
3% „	—	—
Hamburg Amerika	92,365	91,5
Nordd. Lloyd	95,875	92,75
Berliner Handels-Gesellsch.	128,0	136,5
Comm. und Privatbank	96,0	96,0
Darmstädter Bank	106,0	105,75
Deutsche Bank	107,0	107,0
Diskonto-Komm.	104,0	104,0
Dresdner Bank	102,75	103,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	68,25	68,5
Reichsbank	131,375	132,0
A. E. G.	88,125	90,0
Berliner Holzkontor	33,0	34,0
Aschaffener Bank	—	46,0
Daimler-Motoren	20,5	21,25
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	59,5	60,0
Gelsenkircher Bergwerk	64,75	66,25
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	100,0	98,625
Hirsch Kupfer	69,5	71,25
Königsberger Lagerhaus	—	—
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	38,25	38,25
Rhein. Stahlwerke	49,625	50,125
Rüttgerswerke	48,5	48,0
Union Fabr. chem. Produkte	6,9	6,875
Zellstoff Waldhof	78,75	84,0
Türk 400 Fr. Loose	21,2	21,25

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 18. Dezember. (Tel.) Zufuhr 51 inländische Waggons, darunter 29 Roggen, 10 Weizen, 7 Hafer, 1 Gerste, 1 Linsen, 2 Weizen, 1 Leinsaat und 5 ausländische Waggons, darunter 4 Erbsen, 1 Bohnen, Antf. Weizen 10,50 bis 12,25, Roggen, niedriger 7—7,60, Hafer 7,80—8,40, Gerste 7,90—8,10, nichtamtlich: Roggen 6,25, Bohnen, weiße 7,80; außeramtlich: Roggen 7—7,60, Weizen 10,50—12,25, Hafer 7,50—8,25, Gerste 8—8,60 Goldmark. Tendenz: niedriger.

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 18. Dezember. (Funkspruch.) Die schwächeren Auslandsnotierungen im Zusammenhang mit der scharfen Erwidern des argentinischen Ackerbaufrühs auf die amerikanischen Anschuldigungen ließen hier reichlicheres Angebot im Lieferungs-geschäft und in effektiver Ware zum Ausdruck kommen. Die späteren Sichten für Weizen und Roggen waren erheblich abgeschwächt. In effektiver Ware sind die Preise gleichfalls nachgiebiger. Die Mühlen halten angesichts des schleppenden Abzuges mit Käufen zurück. Dagegen wurde das angebotene Material von den Exporteuren zu etwa 3—4 Mark niedrigeren Preisen aus dem Markte genommen. Mehl ist selbst bei ermäßigten Forderungen nur sehr schwer abzusetzen. Gerste und Hafer wird wenig angeboten. Die Preise sind unverändert, doch scheut sich der Handel, vor dem Fest noch Engagements einzugehen.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen. märk.	241—246	Roggenkleie	9,75—10,20
„ pomm.	241—246	Raps	360—365
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—33,00
Roggen (märk.)	138—146	Kl. Speise	22,00—24,00
„ pomm.	139—146	Futtererbsen	19,50—20,50
„ westpr.	—	Peluschken	18,00—19,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	21,00—22,00
Futtergerste	154—166	Wicken	21,00—23,00
Sommergerste	185—212	Lupinen blaue	12,00—12,50
Hafer, märk.	158—168	„ gelbe	12,00—14,50
„ pomm.	—	Sesadella	—
„ westpr.	—	Rapskuchen	14,75
Mais loco Berlin	—	Leinkuchen	23,60—23,80
Waggon fr. Hamb.	—	Trockenschneitzel	8,85—8,50</

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten und die Beilage „Der Landwirt“.

Lozales

Memel, den 18. Dezember 1925

19 Karfelbecker Fischer vermisst

Seit vorgestern Abend werden vier offene Fischerboote aus Karfelbeck mit zusammen 19 Fischern vermisst. Die Boote waren mit noch drei anderen vorgestern früh zum Dorfschlag auf die See gefahren. Während drei Boote vorgestern Abend zurückkehrten, sind die vier noch auf See geblieben, und zwar sollen sie am dem Abend bei einem Schmutzgeschiff, das allerdings Sprit nicht mehr an Bord gehabt haben soll, gesichtet worden sein. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von ihnen.

Gestern nachmittag bekam die hiesige Seelotensstation von dem Strandvogt in Karfelbeck die Meldung über die Vermissten, und um 1/3 Uhr fuhr der Lötendampfer „Schiedmann“ mit Lotenskommandeur Radtke an Bord auf See, um nach den vermissten Booten zu suchen. Es herrschte bei der Ausfahrt des Lötendampfers ein Südweststurm von 9 Sekundenmetern, so daß auch der Passagierdampfer „Baltara“, der gestern mittag nach Libau fahren sollte, seine Ausfahrt bis heute mittag verschieben mußte. Der Sturm sprang dann nach Nordwest um, ließ aber an Heftigkeit nicht nach. Dazu kam noch ein schweres Schneetreiben. Trotz dieser überaus widrigen Umstände hat Dampfer „Schiedmann“ bis heute mittag nach den Booten gesucht. Er ist dabei bis in die Höhe von Pappensee, das etwa auf dem halben Wege von Memel nach Libau gelegen ist, gekommen. Von den Fischern war aber nichts zu bemerken, so daß „Schiedmann“ heute um 12 Uhr wieder in den Memeler Hafen eingelaufen ist.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fischer sich auf ein Schmutzgeschiff oder an den Strand nördlich Polangen haben retten können, doch war bis heute mittag in Libau und in Polangen von einer Landung der Fischer nichts bekannt. Auf offener See haben die Fischer den schrecklichen Sturm sicher nicht überlebt. Man wagt kaum daran zu denken, daß das Rätsel, das das Schicksal der 19 Männer heute noch bildet, solch eine schreckliche Lösung finden soll.

* [21. Jahresfest des Jungmädchen-Vereins „Komm mit“.] Am letzten Sonntag, abends 7 Uhr, feierte der Evangelische Jungmädchen-Verein „Komm mit“ im großen Schützenhausaal sein 21. Jahresfest. Mit dem gemeinsamen Gesänge des ersten Verleses von „Lobe den Herren“ und mit einem von der Leiterin des Vereins A. Einars verfassten Vorprakt wurde die gut besuchte Feier eröffnet. Der Chor des Vereins sang unter der trefflichen Führung der Vereinsleiterin mehrere Nieder religiösen Charaktere. Man mußte staunen, wie die Wiederbeger der Gesänge den ganzen Gefühlsinhalt zu vollendetem Ausdruck brachte. In einer kurzen Ansprache begrüßte die Leiterin die erschienenen Gäste und wandte sich auch in zu Herzen gehenden Worten an die Mitglieder ihres Vereins, der heute gewissermaßen mündig geworden sei. Den Festvortrag hielt Pfarrer Prietz über das Thema: „Was Dr. Luther an seiner Frau Käthe gehabt.“ Die vielen interessanten Einzelheiten fügten sich zu einem wohlgeordneten und eindrucksvollen Gesamtbild von der vorbildlichen und glücklichen Ehe Luthers, und gespannt lauschte die Zuhörerschaft den interessanten Ausführungen. Ein dramatisches Spiel „Das ewig Licht geht da herein“ knüpfte an den Vortrag aufs beste an, denn es zeigte in mehreren Bildern, welche Seelenkämpfe Katharina von Bora, die spätere Frau Luthers, in dem Kloster auszufochten hat und wie sie endlich zu innerer und äußerem Frieden gelangt. Die Darsteller waren mit viel Eifer und glücklichem Gelingen bei der Sache. Leider verbietet es uns der beschränkte Platz, auf Einzelheiten dieses und des nach der Pause folgenden Singspiels „Glockenlänge“, welches die Tätigkeit der Glöde zu den verschiedenen Tageszeiten in recht klarer Weise zeigte, einzugehen. Sehr schön passte zu dem Singpiel das recht gut gelungene Chorlied aus dem 14. Jahrhundert: „Hört ihr Herren und laßt euch sagen“. Pfarrer von Sack sprach das Schlußwort und ein Gebet, und mit dem Gesänge: „Hosianna Davids Sohn kommt in Zion eingezogen“ schloß die überaus weisevolle Veranstaltung, die aufs neue sinnfällig machte, mit welcher stiftlichem Ernst und auch mit welcher gutem Erfolge sich Fräulein Einars ihrer bedeutungsvollen Aufgabe, jungen Mädchen sichere Führerin zu sein, widmet.

* [Zu dem Weihnachtskonzert in der Johannis Kirche] heute abend 7 1/2 Uhr wird uns noch folgendes mitgeteilt: Willy Rudewig bringt die „Romane in G-dur“ von Beethoven, Kreislers „Andantino“ von Padre Martini und eine eigene Komposition „Christkinds Wiegenlied“. Die Geigenpartie werden von Hans Fromholz an der Orgel begleitet werden; als Solist wird Hans Fromholz das „Andante“ von H. Kain spielen, ferner Opus 110 aus „Poetischen Stimmungsbildern“ von demselben Komponisten und endlich eine eigene Weihnachtskomposition. Der Memeler Kirchenchor singt unter Hans Fromholz' Dirigentenstab „Ach, daß die Hilfe aus Zion käme“ von Engels, „Zu Bethlehem geboren“ (altirisch) und „Es ist ein Reis entsprungen“ (altirisch) und „Inmitten sowie am Schluß der künstlerischen Darbietungen sollen 2 Weihnachtslieder „Was Himmel hoch“ und „Du fröhliche“ von der Musikgemeinde selbst unter dem brennenden Lichterbaum gesungen werden. Programme gibt es auf Wunsch kostenlos an der Abendkasse. Das Konzert schließt pünktlich um 8 1/2 Uhr. Die Kirche ist gut besucht. Sowohl im musikalischen Interesse als auch in Anbetracht

der ausgedehnten Liebesfähigkeit der veranstaltenden Gemeindehilfe III des Pfarrers von Sack ist die Teilnahme weiterer Kreise an dem heutigen Weihnachtskonzert der Johannis Kirche sehr erwünscht.

* [Zu Zeichenaal] der Auguste-Viktoria-Schule sind Weihnachtsarbeiten der Schülerinnen aus dem Zeichen- und Handfertigkeitunterricht ausgestellt. Die Schule läßt zur Besichtigung am Sonnabend und Sonntag von 4 bis 7 Uhr ein.

Bergeht nicht die armen Vögel!

* [Feuer in Schmeltz.] In der letzten Nacht um 2,10 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr telefonisch nach dem Grundstück Mühlenstraße 56 in Schmeltz gerufen. Dort war eine aus leichtem Holz gebaute Scheune mit anschließendem Keller, einem Fräulein Maria Börschmann gehörig, in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr waren die Gebäude zum größten Teil zusammengebrochen. Das Feuer wurde aus einer von Motoranfänger bis zur Brandstelle etwa 300 Meter langen Leitung bekämpft. An der Brandstelle wurde dieser Schlauch durch ein Gabelstück in zwei weitere Schläuche geteilt. Das Ansehen der Spritze am Saß bereitete große Schwierigkeiten, weil sich am Ufer Eisbänke vorgelagert hatten. Die Sauger reichten nicht bis zum Wasser. Um Wasser zu bekommen, mußte der Anhänger auf die Schollen gebracht werden, wodurch viel Zeit verloren ging. Nach vierstündiger Tätigkeit war das Feuer unter Mithilfe der Schmeltzer Feuerwehr vollständig gelöscht, und die Wehr konnte abrücken. Verbrannt sind angeblich vier zweispännige Fuhrer ungedroschenen Getreides. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden. Die Scheune ist mit 600 Dollar verichert.

* [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum 17. Dezember ist, in dem Kellergeschoß Morens, Vaisenstraße 3, ein Einbruch verübt worden. Die Einbrecher haben ein Fenster eingeschlagen, konnten aber, da dieses vergittert war, nicht in den Keller gelangen, sondern langten durch das zerfallene Fenster hindurch und stahlen etwa 12 kg Wolle, Marke Scholler, Breslau, in schwarzer, brauner und grüner Farbe. Der Wert der gestohlenen Wolle beträgt etwa 600 Lit.

* [Warnung vor der Verwendung von Pottasche als Treibmittel.] Von der Stadtpolizeiverwaltung wird uns geschrieben: „Wie

noch erinnerlich sein dürfte, sind um Weihnachten 1924 in Deutschland wie auch im Memelgebiet verschiedene Verdachtsfälle von Arsenvergiftungen nach dem Genuß von Pfefferkuchen vorgekommen. Als Ursache der Erkrankung wurde festgestellt, daß die zur Herstellung des Pfefferkuchens verwendete Pottasche arsenhaltig war. Mit Rücksicht darauf, daß gerade in der Weihnachtszeit eine stärkere Verwendung von Pottasche für Backzwecke, insbesondere für Pfefferkuchen, stattfindet, wird vor Verwendung von Pottasche als Treibmittel gewarnt. Die Gewerkepolizeibeamten werden aus den hiesigen Geschäften Proben von Pottasche zwecks Vornahme der chemischen Untersuchung entnehmen. Den betreffenden Kaufleuten wird aber schon jetzt empfohlen, eine Probe ihrer Pottasche der Stadtpolizeiverwaltung zwecks Vornahme der Untersuchung einzureichen, da mit der Möglichkeit von Arsengehalt der Pottasche gerechnet werden muß. Sowohl der Groß- wie Kleinhändler sind in strafrechtlicher wie zivilrechtlicher Beziehung für etwa entstehende Schäden verantwortlich.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte u. Hg. Abendmahl. Sup. Gregor; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes der Englischen Kirche, Fr. v. Sack. Mittwoch, 6 Uhr: 4. Adventsabendmahl. (17103)
Englische Kirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl, Fr. v. Sack.
Evangelisch-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr Pfarrer Prietz, 5 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. Der Kirchenchor singt. Mittwoch, 5 Uhr: Musikalische Weihnachtsbesper. (17105)
Katholische Kirche. Sonnabend, d. 19. nachm. 4 Uhr Beichte. Sonntag, den 20., 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Säugergottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst; 6 Uhr Nachmittagsandacht. Ev. kirchl. Gemeinshaft Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 1. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch. Bibelst. 7 Uhr Jugendbund.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Dezember 1925

Aufgehoben: Vetterhohn Frh. Wilh. Merinett von Gaidellen mit Meta Anna Petroff, ohne Beruf, von hier; Kaufmann Heinrich Tuffles von Achmenischen mit Nähterin Anna Maria Wendig von hier.
Geboren: Arbeiter Paul Hermann Julius Mittelstädt, 46 Jahre alt, von Dommelshütte; Kaufmannswitwe Anna Emilie Luise Scheffler, geb. Witt, 64 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: Doppel-Gastspiel Paul Wegener-Gertrud Schröder, „Kammer“, Schauspiel, 7 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Schatten der Weltstadt“, ab 5 und 7 1/2 Uhr; Schüleraufführung „Mit den Zugvögeln nach Afrika“, 3 Uhr.
Apollo-Theater: „Das Abenteuer der Sibylle Brand“, 5 u. 7 1/2 Uhr.
Urania-Theater: „Schneller als der Tod“, ab 3 u. 6 Uhr.

Heydekruger Lokalteil Freitag, 18. Dezember 1925

* [Monatsversammlung des Sportklubs „Vorwärts“.] Gestern abend 8 Uhr hielt der Sportklub „Vorwärts“ in „Deims Hotel“ seine Monatsversammlung ab. Der erste und zweite Vorsitzende waren leider am Erscheinen verhindert, doch war die Versammlung sonst ziemlich gut besucht. Herr Dörfler eröffnete die Versammlung, und man schritt zur Erledigung der Tagesordnung. Als erster Punkt wurde die Aufnahme von vier aktiven Mitgliedern einstimmig beschloßen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde der Verbandstag in Heydekrug besprochen. Der Verein ist beauftragt worden, für einen geeigneten Versammlungsraum Sorge zu tragen. Es wurde „Deims Hotel“ als Versammlungslokal für den Verbandstag, der am 24. Januar stattfinden soll, vorgeschlagen. Dem Verein sind die Verbandsatzungen sowie die Satzungen der Schiedsrichtervereinigung zugeandt worden, damit er zu ihnen Stellung nimmt und eventuell Abänderungsvorschläge stellt. Es wurde eine Kommission von drei Herren gewählt, die mit dem ersten Vorsitzenden die beiden Satzungen durchberaten und eventuell Änderungen dem Verband in Voranschlag bringen werden. Was das Familienfest des Vereins anbetrifft, so wurde der Vorschlag gemacht, es am 24. Januar nach Beendigung der Verbandstagung stattfinden zu lassen. Es würde dann den auswärtigen Teilnehmern des Verbandstages Gelegenheit geboten sein, ein paar gemütliche Stunden mit den Heydekruger Sportleuten zu verleben. Das Fest soll in bescheidenem Rahmen gefeiert werden. Als Hauptpunkt der Tagesordnung stand das Wintertraining auf der Tagesordnung. Da es mit dem Hallentraining nichts zu werden scheint, soll den Mitgliedern Gelegenheit geboten werden, an den Sonntagen von 9-11 Uhr vormittags auf dem Sportplatz im „Nabenwald“ Fußball zu spielen und Leichtathletik zu treiben. Dann wurde nochmals die Frage des neuen Sportplatzes besprochen. Wie zu hören ist, sollen die Mittel hierfür zum größten Teil bereits sichergestellt sein. Unter Punkt „Verschiedenes“ kam die Potalfrage zur Sprache. Die Erledigung dieser Frage soll bis zum Verbandstag zurückgestellt werden, ebenso die Frage der Unfallversicherung. Reges Interesse herrscht unter den Mitgliedern für den Vortragsunterricht, leider sind aber keine Lehrkräfte vorhanden. Dann kamen einige interne Angelegenheiten zur Sprache, die einem Mitglied zur Erledigung übergeben wurden. Um 10 1/2 Uhr schloß Herr Dörfler die Versammlung.

* [Wieder Feuer in Heydekrug.] Es hat den Anschein, als ob Brände in Heydekrug jetzt an der Tagesordnung sind, denn schon in der nächsten Nacht, nachdem das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Waldhans abgebrannt ist, erlönte abermal Generalarm und zwar brach das Feuer gestern Abend um 10 Uhr aus. Es brach das in der Nähe von „Deims Hotel“ befindliche Haus auf dem Grundstück Tummel leit. Wer gleich nach dem Generalarm in der Nähe der Brandstelle war, dem schlug dicker Rauch und Qualm ins Gesicht, so daß die Orientierung fast gänzlich möglich war. Infolge des starken Südweststurmes wurde der Rauch auf die Straße niedergedrückt. Bald darauf sah man an der Westseite des Hauses und gleichzeitig

im ersten Stock Feuer ausbrechen. Auf der Hoffette brannte die zum Boden führende Treppe. Demnach ist der Brandherd an zwei verschiedenen Stellen zu suchen. Auf dem Boden fand das Feuer reiche Nahrung, und infolge des starken Sturmes war der obere Teil des Hauses ein einziges Flammenmeer. In den unteren Räumen wurden von hitzbereiten Händen Möbel sowie allerlei Gegenstände aus den Wohnräumen und dem Laden herausgetragen, so daß der größte Teil gerettet werden konnte. Ganz besonders taten sich bei dem gestrigen Brand Schüler der oberen Klassen der hiesigen Herbergschule hervor. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit ihren beiden Spritzen. Die Wasserzufuhr war diesmal eine sehr gute. Der Besitzer war während des Brandes nicht zu Hause. Von der Hoffette war ein starker Petroleum- bzw. Benzingeruch wahrzunehmen. Von dem Gebäude sind die beiden Giebelwände sowie die unteren Mauern stehen geblieben. Daß das Feuer nicht auf andere Gebäude übergriff, ist zum großen Teil dem Schnee zu verdanken, der jetzt die Dächer bedeckt. Die Ermittlungen über die Brandursache schweben noch, doch liegt scheinbar Brandstiftung vor.

Veranstaltungen am Sonnabend

Kantikonzert: Weihnachtsfeier zum Besten des Frauenvereins im Saale des Gemeindehauses, 4 Uhr.
Saugen: Lichtspiele Abendroth: „Komödianten des Lebens“, 7 Uhr.

Schöffengericht Heydekrug

Sitzung vom 17. Dezember

Vorsitzende Brandstiftung. Wegen dieses schweren Verbrechens war der Kaufmann B. aus Sgammethen, Kreis Pogegen, angeklagt. Der Angeklagte ist früher ein arbeitsamer Landwirt gewesen, aber seitdem er den Gasthof in Sgammethen übernommen hat, ergab er sich dem Trunke. Der Angeklagte befand sich in guter Vermögenslage, und seine Baulichkeiten waren angemessen verichert. Die Beweisaufnahme ergab, daß die ganze Wirtschaft des Angeklagten von der Ehefrau besorgt wurde und der Gemann nur dem Namen nach Besitzer des Grundstücks war. Am 4. September etwa gegen 6 Uhr nachmittags erblickte ein in der Nähe des Gehöfts des Angeklagten oder der junger Mann Rauch aus dem Gehöft aufsteigen und begab sich dorthin. Er sah, daß Stall und Schune bereits zu brennen angingen und half retten. Nun war merkwürdigerweise in zwei aneinanderliegenden Räumen das Feuer gleichzeitig hochgegangen, so daß man annehmen konnte, daß von irgend einer Seite eine vorläufige Brandstiftung geplant war. Die unter Eid vernommenen Belastungszeugen, nämlich die ehemaligen Aufseher des Angeklagten, sagten so ziemlich übereinstimmend aus, daß der Angeklagte des Bittern in seinem Schnapsduffel gekauert hätte, was soll das alles nützen, es wird ja doch bei mir alles abrennen. Durch die Beweisaufnahme wird ferner festgestellt, daß der Angeklagte, der ein Feuerlöscher mit sich führte, nicht ernst genommen werden konnte. An dem Tage des Brandes hatte der Angeklagte zu einer Einsegnungsfeier Bekannte aus Litte eingeladen, und diese konnten heute unter Eid aussagen, daß B. in seiner schweren Trunkenheit kaum in der fraglichen Zeit das Zimmer, wo er halb sinnlos auf der Chaiselongue gelegen hat, verlassen haben konnte. Schwer belästigt für den Angeklagten waren die Aussagen der beiden Aufseher, die aus-

sagten, daß der Angeklagte öfter von Brand und Feuer auf seinem Gehöft gesprochen hätte. Es wurden aber eine ganze Anzahl anderer Zeugen vernommen, die bekundeten, daß der Angeklagte wohl kaum in seinem unzurechnungsfähigen Zustande in der Lage gewesen sein könnte, das Feuer anzulegen. Es sieht fest, und das betont der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, daß die beiden Belastungszeugen unter dem Druck der Verhältnisse ihre Aussage etwas eingeschränkt oder ausgedehnt haben, zumal ein Belastungszeuge den Eindruck erweckt, als ob er keine Aussage auswendig gelernt hätte. Von einer Uebervericherung der Gebäude, die als Unterfrage der Anklage vorlag, konnte infolge seiner Nebe sein, als der Versicherungsagent aussagte, daß die Baulichkeiten des Angeklagten nur angemessen verichert waren. Dem Gerichtshof stand gegenüber den eiblichen Aussagen der Belastungszeugen tatsächlich nichts anderes zu, als den Angeklagten als der Tat dringend verdächtig zu betrachten. Der Verteidiger beantragte bedingungslose Freisprechung, während der Vertreter der Anklage wegen vorläufiger Brandstiftung drei Jahre Zuchthaus und 3000 Lit Geldstrafe für den Angeklagten ansah. Nach ganz kurzer Beratung wurde der Angeklagte wegen vorläufiger Brandstiftung unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger des Angeklagten hat gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt.

Ueberretung der Begeordnung. Der Besitzer Georg S. und seine Ehefrau aus Pogegen hatten einen Strafbefehl über 30 Lit erhalten, weil sie einen Gemeinbeweg in der Gemarkung Gaidellen willkürlich zu ihren Gunsten abgeändert hatten. Die Beweisaufnahme ergab, daß dieser Weg zwar nach dem Gutachten der zuständigen Ortsbehörden willkürlich verändert war, aber es soll trotzdem ein Sachverständiger des Katasteramtes hinzugezogen werden, um die genaue Sachlage festzustellen. Da es in Anbetracht der Jahreszeit nicht angemessen erscheint, jetzt schon Vermessungen vornehmen zu lassen, beschließt das Gericht wegen Verjährungsgefahr das Verfahren alle sechs Wochen zu erneuern.

Ueberretungen des Viehschutengesetzes. Der Einspruch des Besitzers S. aus Pabelischen gegen einen Strafbefehl wegen vorstehenden Delikts wird verworfen, weil der Beschuldigte nicht zum Termin erschienen ist. — Wegen desselben Vergehens hatte der Besitzer S. aus Pabelischen einen Strafbefehl von insgesamt 100 Lit erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Eingestandenemachen hat er eine Kuh aus Litauen nach dem Memelgebiet eingeführt, ohne die Bestimmungen des Viehschutengesetzes zu beachten. Auch hat er die vorgeschriebenen Veränderungsanzeigen bezüglich seines Schweinebestandes unterlassen. Der Angeklagte gibt wohl alles an, behauptet aber, daß er die betreffende Anmeldestelle wohl aufgesucht, sie aber immer geschlossen gefunden habe. Das Urteil lautet auf insgesamt 70 Lit Geldstrafe oder für jede 10 Lit einen Tag Gefängnis. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last.

Kontenbände. Der Gastwirt K. aus Mantwillaten ist angefordigt, 14 Liter Spirit gekauft zu haben, die nicht ordnungsmäßig verzollt waren. Er hatte für dieses Vergehen einen Strafbefehl vom Zollamt erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Er behauptet, zu seinem eigenen Gebrauch den Spirit mit Kirschbitter vermischt und diesen Schnaps als Frühstücks- und Weiperostoff an seine zahlreichen Angestellten abgegeben zu haben. Das Gericht beschließt, die Sache zu vertragen und einen Zeugen, der jetzt in Litauen wohnhaft ist, kommissarisch vernehmen zu lassen. — Der Kaufmann J. aus Pogegen hatte einen Strafbefehl über 850,50 Lit erhalten, weil bei einer Hausdurchsuchung am 24. September bei ihm zwei Liter Rogmal, 81,5 Liter weißer Brennspirit und ein Pöken ausländischer Zigarren gefunden wurden. Der Angeklagte hat gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben und gibt an, daß der Rogmal minderwertig gewesen sei und die Zigarren ihm von einem Kipke aus Heydekrug für eine Rechnung hinterlassen worden wären. Wie der Brennspiritus in seinen Strohhäufen gekommen sei, entziehe sich seiner Kenntnis. Das Gericht beschließt, die Sache aufzuheben und durch einen Sachverständigen die Zigarren daraufhin prüfen zu lassen, ob es sich dabei wirklich um unbrauchbare Ware handelte. — Der Metzger S. aus Pogegen hatte einen Strafbefehl des Zollamts über 364 Lit deswegen erhalten, weil er am 28. August betrogen war, 30,5 Kilogramm Wether und 10 Kilogramm Hefe, die ungewisshaft geschmuggelt waren, mit einem Fuhrwerk im Memelgebiet befördert zu haben. S. hatte dagegen Einspruch erhoben. In dem heutigen Termin gibt der Angeklagte an, von zwei Unbekannten die Ware zum Transport erhalten zu haben, samt aber weiteres zu seiner Entlastung nicht beibringen. Außer der geschmuggelten Ware war auch das Fuhrwerk beschlagnahmt worden, das, wie sich heute herausstellte, seiner Tochter gehörte. Das Urteil geht nun dahin, daß der Angeklagte insgesamt an Zollabgaben und Strafe 455 Lit zu zahlen hat. Die Schmuggelware wird eingezogen, das Fuhrwerk freigegeben und die Kosten des Verfahrens dem Angeklagten zur Last gelegt. — Bei dem Besitzer K. in Mahlsbitten wurde am 2. Oktober eine Hausdurchsuchung abgehalten und dabei ein Strohpöckel 8,5 Kilogramm weißer Brennspiritus und einige leere Blechfassen vorgefunden. K. erhielt darauf vom zuständigen Zollamt einen Strafbefehl über 57 Lit und hatte dagegen Einspruch eingelegt. Die heutige Beweisaufnahme ergab unzweifelhaft die Schuld des Angeklagten und er wurde wegen Zollhinterziehung zu einer Gesamtstrafe von 71,50 Lit verurteilt. Die Schmuggelware wird eingezogen. — Die Frau Erdmühe E. aus Almenischen hatte gegen einen Strafbefehl des Zollamts Heydekrug infolge eines Einfuhrvergehens, weil sie gegenmäßig nachzumessen verzollt, 16 Liter weißen Brennspiritus im Juni 1924 von dem Kaufmann K. in Heydekrug gekauft zu haben. Der als Zeuge vernommene K. sagte aus, daß es immerhin möglich gewesen sei, daß die ihm bekannte Frau E. deren Tochter den Spirit, der damals noch nicht gefärbt zu werden brauchte, von ihm gekauft hätte. Infolgedessen wurde die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Standesamtliche Nachrichten

Altkisten. 1.-15. Dezember.

Geboren: Ein Sohn; dem Posmann Lito Scharfenorth-Sienens. — Eine Tochter; dem Besitzer Mils Barck-Wabden.
Gestorben: Posmannsdochter Else Preischat-Klischen, 6 Jahre alt.

Heute morgen um 3 1/2 Uhr nahm uns der Tod nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte, herzengute, treusorgende Mutter und Großmutter, die Kaufmannswitwe

Frau Anna Scheffler
geb. Witt

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Margarete Schneider
geb. Scheffler
Erna Dohrn, geb. Scheffler
Wolfgang Schneider
Helga Dohrn
Richard Schneider

Tag und Stunde der Beerdigung wird bekannt gegeben. 17101

Am Sonntag und Sonntag

Lanz Kapelle
Kaiser Schmelz.



Kriegerverein Memel G.D.

Das Weihnachtsfest am Sonntag im Schützenhaus beginnt nicht um 4 Uhr nachmittags sondern um 6 Uhr nachmittags

Der Vorstand 18108

Konditorei Sommer

Sonnabend, d. 19. d. Mts.
u. Sonntag, d. 20. d. Mts.
ab 8 1/2 Uhr 17097

Konzert * Jazzband

Sansfouci

Sonnabend und Sonntag
Marsch- und Jimmy-
Abend
mit verstärktem Orchester
Jazzband!

Apollo * Urania

Heute ab 5 und 7 1/2 Uhr

Das Abenteuer der Sibille Brant
Das große deutsche Lustspiel mit
Genau Porten

Musik W. Ludwigs u. a. aus:
Ein Walzertraum, Graf v. Luxemburg Kaiserin usw. usw.

Montag in der Winterfrische
In München
Zwischen Himmel u. Erde

Apollowoche

Freitag und Sonnabend ab 6 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr

Schneller als der Tod
7 Akte

Sensation mit
Harry Niel

Finisch
Männer im Sattel
Sport-Abenteuer
6 Akte 10885

Uraniiwoche

Süderspize

Konditorei u. Konzertgarten
nebst mass. Wohnhaus mit sämtl. Inventar,
auch als Villa geeignet ohne Inventar,
sofort zu verkaufen.

H. v. Zaborowski
Sollstraße 20 c 17115

Verkaufe morgen Sonnabend

in der Markthalle einen großen Posten
guten billigen Vollfettkäse zu den
billigen Preisen von 2,40, 2,50, 2,60
per Pfund. Guten Limburger 2,70
per Pfund. Halbhartkäse beste Ware 1,50

Szeimies, Stand 160
Gleichzeitig verkaufe ich den Käse zu demselben
billigen Preise in meinem Laden Libauer Str. 23

Alu garnitur
Alu-Kessel preiswert zu verkaufen
A. Matiszig, Steinortstr. 1 17110

Wasserbidet (Segetisch)
geölt, 4 mal 3/4 m
lang u. breit, und ein
komplettes
Reitzzeug
verkauft billig 17085

F. Block
Friedrichstraße 5.

Suche zu kaufen
gebrauchte, gut erhaltene,
verzinnte, 2 1/2 ft
starke 17098

Röhren

bis 300 m. Off. mit
Preisang. frei Waag.
Station erbitten an
Hotel Baltischer Hof
für A. G.

Tapeten

Transportabler
Kachelofen
zu kauf. gef. 17111
Bismarckstr. 1 a, I I.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Sonnabend, d. 19. und Sonntag, den 20. Des., 7 1/2 Uhr:
Erhöhte Preise!
Dügelbariten
keine Gültigkeit!
Erstes und zweites
außerordentliches
Doppelaktspiel
von Paul Wegener
u. Gertrud Schröter
„Namber“
Schauspiel in 3 Akte
und einem Vorspiel
von Max Dohrn
Kammer
... Paul Wegener

Montag, d. 21. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Zweites und letztes
außerordentliches
Doppelaktspiel
von Paul Wegener
u. Gertrud Schröter
„Jacqueline“
Schauspiel in 3 Akte
von Sacha Guitry
Armand Bertou
... Paul Wegener

Vorverkauf täglich
von 11-1 und
von 4-6 Uhr.
Montag nachm.
ist die Kasse
geschlossen.
Abendkasse eine
halbe Stunde vor
Beginn der Vor-
stellung. 120168

Zwangsvorverkauf

Sonnabend, den 19. Dezember, vorm.
11 Uhr, werde ich in der Libauer Str. 14
(Spf Gattow) 17084

ca. 100 Damen-, Plüsch- und
Tuchmäntel u. 12 Abendkleider

öffentlich gegen Vorzahlung versteigern

Stepputat, Gerichtsvollzieher

Restaurant Landeshof
Heute Sonnabend
Kinderfest.
17091

Zur Weihnachts-
Belagerung für den
armen Bezirk der
Johannis-Gemeinde
(siehe die Weihnachts-
bitte von Bierer von
Sass in Nr. 283) sind
ferner eingegangen:
Ungenannt 5,- St,
E. B. 20,- St.

Kanarienhähne
edle Tag- und Nacht-
fänger, verkauft
Westphal 17051
Zunterstraße 12.

Verloren Gefunden

Branne
Affenmappe
gefunden. Abzuholen
17081 Wäldenstr. 16.

Sofortigenbezug
am Sonnab., d. 12. d.
Mts., in d. Straßen-
bahn gefund. Abzuhol.
17078 Wäldenstr. 43.
Alter, grau-bl. tauber
Kater

EdeLibauer-Alte Sor-
genstr. verkauft. Rück-
gabe erbeten 17108
Katerstr. 5.

Restaurant Landeshof
Heute Sonnabend
Kinderfest.
17091

Zur Weihnachts-
Belagerung für den
armen Bezirk der
Johannis-Gemeinde
(siehe die Weihnachts-
bitte von Bierer von
Sass in Nr. 283) sind
ferner eingegangen:
Ungenannt 5,- St,
E. B. 20,- St.

Kammer
Licht-Spiele

Sonnabend 3 Uhr

letzte Schüler-Vorstellung

Mit den
Zugvögeln nach Afrika

Fix und Fax * Neuestes aus
aller Welt

Felix der Kater
Tintennännchen

Preise: Kinder 70 Cent, 1 Lit
Erwachsene 2 Lit 788

Zwangsvorverkauf

Sonnabend, den 19. Dezember, vorm.
11 Uhr, werde ich in der Libauer Str. 14
(Spf Gattow) 17084

ca. 100 Damen-, Plüsch- und
Tuchmäntel u. 12 Abendkleider

öffentlich gegen Vorzahlung versteigern

Stepputat, Gerichtsvollzieher

Kammer
Licht-Spiele

Täglich ab 5 und 7 1/2 Uhr

Der ELLEN RICHTER-Film

Schaffen
der **Welfstadt**

Der spannende deutsche Film mit
Ellen Richter, Frida Richard
Walter Janssen, Alfred
Gerard, Robert Garrison usw.

Das große Beiprogramm

Fix und Fax | Neuestes | Natur
als | aus | im
Jockey | aller Welt | Film

Die jüdische Mittelstandsküche
befindet sich 17084

Gr. Wasserstraße 19 I
und liefert Mittagessen à 2 Lit auch
außer dem Saufe.

Passende

Weihnachts-Geschenke

zu aussergewöhnlichen Preisen

Teppiche
Brücken
Vorlagen
Läufer
Fellvorleger
Divandecken

Franz Jacubeit
Inh. Alfred Mann
Libauer Str. 24.

Reste-Reste

nur bis Weihnachten

Großer Posten

Reste

zu Ulstern und
Anzügen

passend

besonders billig

Richard Rudat

Inh. Meyer & Griego

Weihnachten 1925

Kleiderstoffe als Festgeschenke

Reinwollene schwere Qualitäten in Ottomane, Rips, Epinglé, Gabardine, Twill, Serge, Tuch, Haitienne, Tramin in neuen, modernen Tönen | Popeline, doppelte Breite, in vielen Farben . . . Meter 7.50

Otto Kadgiehn Nachf.

Urania

Sonnabend
ab 8 Uhr
leichte
Jugend-
Vorstellung
**Schneller
als der Tod**
Harry Niel, 7 Akte

In der
Winterfrische
Monty-Banks, 2 Akte.
Zwischen Himmel
und Erde
Uraniiwoche
Sonder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit
16171

Notore

2 u. 1/2 PS mit An-
lasser zu verkaufen.
Off. u. Nr. 1232 an die
Exp. d. Bl. 17106

Kaufe

Herren- und Damen-
kleider, Schuhe, Wäsche
und Nähmaschinen.
An- und Verkauf
Callinat 17116
Baderstraße 8.

Anfang, d. Schreib-
maschine Stenogr u
Buchst. erl. hat. sucht
Stelle als Volontärin.
Gest. Offert. unt. Nr.
1234 an die Exp.
d. Bl. erb. 17105

**Großer
Puppenwagen**
zu kauf. gesucht. Off.
u. Nr. 1227 an die
Exp. d. Bl. 17074

Ausverkauf der Konturmasse
von J. A. Kunz, Friedrich-Wilhelm-Str. 14/15
täglich von 9-1 und 3-6 Uhr

Dem verehrl. Publikum bietet sich hierbei eine sehr
günstige Gelegenheit zu Weichachteneinkäufen.

Es sind u. a. zu erwähnen:

Volls- und Kinderbücher, Kunstbücher, Er-
zählungen und Romane, Reisebeschreibungen,
Schulbücher und Bücher der Wissenschaft,
Christliche Bücher, Briefpapier in Karbons
und Mappen, Konzept- und Schreibpapier,
Crede- und Seidenpapier, Durchschlag- und
Koblenpapier, Photographien und Alben, Mode-
und Wäschealben, Noten, Schreibtafeln und
Federhalter, Linen, Farben für Gel- und
Lauereimalerei, Kunstfarben, Anstrichfarben und
Alben von Memel, Leuchten u. a. m. 17112

Der Konturverwalter.

**Die
Königs-
grenadiere**

Soldaten-Treue, Freud und
Leid, eines Volkes Glanz und
Not.

Der große neue deutsche
Militärfilm 110356

Demnächst Apollo

Empfehle zu den Feiertagen meine Dauer-
waren, wie
Gothaer / Lübecker / Rauchwurst
Branschweiger / Mettwurst
Gänsebrüste und Keulen
Gänseleberwurst
sowie **Franfurter, Wiener und**
Bockwürstchen

Spezialität: ff. Aufschnitt
Kurt Scheurich
Fabrik seiner Fleisch- und Würstwaren
Reelle Bedienung! Billigste Preise! 17089

1000 Lit

gegen hohe Sicherheit
und 5 Proz. Monats-
zinsen sofort gesucht.
Off. u. Nr. 1152 an
d. Exp. d. Bl. 17107

Suche v. sofort gegen
erfüllbare Sicherheit
4000 Lit
Off. u. Nr. 1231 an
d. Exp. d. Bl. 17102

**Stellen-
Gesuche**

Stütze

die gut locht u. gute
Zeugnisse besitzt, sucht
Stelle. Off. u. Nr.
1151 an die Exp.
d. Bl. erb. 17079

**Stellen-
Angebote**

Mitarbeiter

intelligent u. rührig,
mit guten Beziehun-
gen, sucht hiesiges
Assicuranz-Geschäft.
Meldungen sind unter
Nr. 1229 an die
Exp. dieses Blattes
einzureichen. 17083

Heimarbeit

festlicher Art, auch
Schreibm.-Arbeit mit
Stenographie, gesucht.
Gest. Off. u. Nr. 1233
an die Exp. d. Bl.
erbeten. 17104

**Amtl. Bekannt-
machungen**

Beschluß

In dem Konkursver-
fahren über das Ver-
mögen des Memeler
Porzellanhauses G.
m. b. H. in Memel,
Wörtenstraße 13, wird
ein vorläufiger Gläu-
bigerausschuß, be-
stehend aus d. Herren
1. Rechtsanwält
Dr. Lohrenz in
Memel,
2. Rechtsanwält
Bart in Memel
bestellt. 1708

Memel, den
15. Dezember 1925.
Das Amtsgericht.

Der Herr Professor
spricht: 8024 a

Seifenpulver Schneekönig

ist vor den zahlreichen Bleichwaschpulvern
des Handels der Vorzug zu geben.



Achte Sitzung des Landtags des Memelgebiets

Noch kein Direktorium — Neue Überraschungen — Wer ist Gouverneur? — Herr Szlaha „belehrt“ die Abgeordneten über die Auslegung des Statuts — Es werden wieder Minderheitenvertreter genannt

Wieder um eine Enttäuschung reicher. Nachdem gestern die achte Sitzung des Landtags des Memelgebiets, die um 11 Uhr vormittags einberufen war, auf 6 Uhr abends verschoben worden war, da, wie der Präsident vormittags mitteilte, neue Verhandlungen mit dem Gouverneur über die Bildung des Direktoriums stattfinden sollten, erwartete man allgemein, daß die Nachmittags-Sitzung des Landtags endlich die Lösung bringen, daß ihm und der Öffentlichkeit ein Direktorium, zum mindesten aber der Präsident des Direktoriums genannt würde. Doch die Erwartung trat wieder einmal, und die Landtagsabgeordneten, die Zuhörer, die sich recht zahlreich versammelt hatten, das ganze memelländische Volk sind wieder einmal in ihrer Hoffnung enttäuscht, bitter enttäuscht worden. Der Präsident konnte, wie leider schon so oft, wieder einmal berichten, daß die Verhandlungen ergebnislos verlaufen seien. Enttäuschung kennzeichnete die Stimmung, die im Saal herrschte und „Komödie“, „Verhöhnung der Verhandlungsführer, Verhöhnung des gesamten memelländischen Volkes“, „Mißachtung seiner Rechte“, so klang es immer wieder aus den Reden der Abgeordneten, die in teilweise durch die langwierigen, immer wieder erfolglosen Verhandlungen verursachten sehr scharfen Worten ihrer Entrüstung Ausdruck gaben. Und immer wieder wurde aber auch in den Reden betont, daß die gewählten Vertreter des Memellandes, bei aller Bereitwilligkeit zur Mittelschlichtung am Aufstiege des litauischen Staates, keinen Zoll vom Boden des Memelstatuts abzugeben, daß sie weiter für die Rechte des memelländischen Volkes kämpfen und nicht zulassen werden, daß eine kleine Gruppe kurzfristiger Fanatiker sich zu Diktatoren des Landes macht.

Nach Eröffnung der Sitzung führte

Präsident Kraus

Meine Herren! Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, muß ich hier den Abgeordneten verschiedenes mitteilen. Aus der Presse haben Sie ja bereits verschiedenes gelesen. Seit dem 1. Dezember habe ich mit dem Herrn Gouverneur keine Rücksprache mehr gehabt. Gestern nachmittags um 1/4 Uhr haben wir dann nochmals mit dem Gouverneur zwei Stunden verhandelt und mit ihm unseren Standpunkt durchgesprochen, damit wir uns einigen konnten über die Bildung des Direktoriums. Die Verhandlungen waren resultatlos, und es ist nicht einmal dazu gekommen, daß mir der Gouverneur einen Vorschlag unterbreitet hat, wen er zum Präsidenten des Direktoriums ernennen will. Wir hätten heute früh um 11 Uhr unsere Sitzung anberaunt. Kurz vor 11 Uhr wurde ich aus dem Telefon gebeten und der Gouverneur übergab mir, daß er durch einen Mittelsmann mir einen Vorschlag unterbreiten möchte, und er hoffe, daß wir uns einigen würden. Wir waren viel zusammen und waren doch der Ansicht, daß wir die heutige Sitzung auf heute nachmittags um 6 Uhr verlegen sollten, damit wir Gelegenheit hätten, mit dem Herrn Gouverneur über die Bildung des Direktoriums Rücksprache zu nehmen, denn, meine Herren, ich glaube, wir könnten dem memelländischen Volk ein schöneres Weihnachtsgeschenk geben, als daß ein Landesdirektorium ernannt wäre, das mit der Vertretung des memelländischen Volkes gemeinsam arbeitet. Von diesem Gesichtspunkt gingen wir aus, und so haben wir die Sitzung auf heute abend verlegt. Ich bekam dann durch den Mittelsmann den Befehl, daß ich mit vier Herren zum Gouverneur kommen sollte. Es war auffallend bei dieser Unterredung, daß die benannten Herren deutschstämmig waren, es war kein Memelländer litauischer Abstammung genannt, was uns auffiel. Es war auch nicht genannt der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, und ich bestand darauf, daß der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei an dieser Besprechung teilzunehmen hätte.

Es kam dann dazu, daß wir um 1/3 Uhr zum Gouverneur gebeten wurden, und wir gingen alle in guten Mutes und in der Uebereinstimmung, daß die traurige, regierungslose Zeit ein Ende erreicht hätte und daß Frieden im Memelgebiet einkehre. Aber, meine Herren, was wir da erlebt haben, habe ich noch nicht erlebt.

Ich habe in meinem Leben schon sehr viel Sitzungen mitgemacht, aber was sich da abgespielt hat, habe ich noch nicht erlebt. Wir haben erklärt, daß wir nie und nimmer einen Herren aus der Minderheitspartei als Präsidenten des Direktoriums anerkennen. Wir haben erklärt, daß wir bereit sind, mit einem Herrn, der über den Parteien steht, zu arbeiten, daß dieser Präsident des Direktoriums sein sollte und könnte, wenn bei der Zusammensetzung des Direktoriums die Berücksichtigung unserer Wünsche gewährleistet würde, so daß eine gemeinsame Arbeit gesichert würde. Der Erste, der uns vorgeschlagen wurde, war Dr. Gaigalat (Zurufe: Hört, hört). Meine Herren! Ich sah in diesem Vorschlag eine große Debatte geknüpft, und ich hatte eigentlich das Empfinden, daß heute nicht Herr Zilins der Gouverneur ist, sondern Herr Szlaha, der mit uns sprach, denn dieser führte die Verhandlungen und wollte uns belehren, wie das Memelstatut anzulegen sei. (Zurufe: Unerhört, hört, hört.) Ich muß mir für die Zukunft überlegen, ob ich an neuen Verhandlungen teilnehmen werde, wenn Herr Szlaha daran teilnimmt. Ein Vizegouverneur ist im Statut nicht vorgesehen.

Nachdem diese Sache erledigt war, wurde uns plötzlich Herr Szwillus aus Mag-Masuhren vorgeschlagen. Da wir bekannt gegeben haben, daß wir mit einem Vertreter der Minderheit als Präsidenten des Direktoriums nicht zusammenarbeiten, fiel auch dieser Vorschlag. Die Verhandlungen gingen dennoch weiter, doch die ganze Art der Verhandlungen, speziell die Art des Herrn Szlaha war nicht nur eine Verhöhnung des Gouverneurs und der Abgeordneten, die dabei waren, sondern auch eine Verhöhnung des memelländischen Volkes. Auf dieser Basis kann nicht gearbeitet werden.

Meine Herren! Die Sitzung war sehr erregt, und wir sind meiner Ansicht nach noch weiter auseinander gekommen als bisher.

Das ist das Weihnachtsfest des memelländischen Volkes.

Abg. Subba (Lp.)

ergriff dann das Wort und erklärte: Ich kann das nur voll und ganz bekräftigen, was der Herr Präsident uns eben gesagt hat. Wir sind vollkommen mit dem Gefühl weggegangen, daß man beim Gouverneur mehr denn je entflohen ist, auf das Resultat der Wahl bei der Ernennung des Landespräsidenten nicht die geringste Rücksicht zu nehmen, sondern mit derselben diktatorischen Gewalt darauf zu dringen, diesen Posten gegen den Willen der Volksmehrheit zu besetzen. Ich glaube, Herr Kraus hat noch nicht erwähnt, daß auch vorgeschlagen wurde, ob nicht Herr Borchert wieder Präsident werden könnte. Meine Herren, wenn Sie diesen Vorschlag auch noch vernehmen, haben Sie das ganze Bild, in welchem Fahrwasser sich diese Verhandlungen bewegen. Ich bin ganz der Ansicht wie Herr Kraus, daß wir es uns sehr überlegen sollten, ob wir überhaupt zu weiteren Verhandlungen wieder hingehen, und wir werden uns zu überlegen haben, ob dies nicht unsererseits zu weiteren Schritten Veranlassung gibt.

Abg. Conrad (Lp.)

Wenn ich noch kurz erwähnen darf. Meine Herren! Wir wollen das Ding beim rechten Namen nennen, Geheimnisthämerei hat doch keinen Zweck. Es war uns heute bei den Verhandlungen durch den Mittelsmann angedeutet worden, daß man einen dritten Herrn eventuell benennen würde. Der Name ist kein Geheimnis, es war dies der Pfarrer Reibys. Auf den haben wir gewartet. Der Name ist aber nicht gefallen. Zum Schluß sagte der Herr Gouverneur, ich könnte Ihnen auch noch andere Namen nennen, aber heute nicht mehr. Es gibt dafür nur zwei Erklärungen. Herr Reibys war nicht in Memel, sondern kehrte dem Vernehmen nach erst aus Berlin zurück. Vor fünf Minuten ist mir aber ein anderer Grund angegeben worden, das ist aber, daß das bewußte

Hilfskomitee die Nominierung des Herrn Reibys, welchem wir unter gewissen Voraussetzungen unsere Zustimmung gegeben hätten, verboten hat.

(Zurufe: Sehr interessant, unerhört.) Der Gouverneur wird wohl Gelegenheit nehmen, sich auch hierzu zu äußern. Bei dem Gang der Verhandlungen — ich war auf ausdrücklichen Wunsch zugegen — ist es uns sehr schwer gefallen, auch nur einigermaßen die parlamentarische Ruhe zu bewahren. Wenn man stundenlange Belehrungen bekommt über die Würdigkeit eines Herrn Gaigalat oder Szwillus, dann grenzt das tatsächlich an eine Verhöhnung, und mir speziell war es sehr schwer, ruhig zu bleiben, und ebenso ging es den anderen Herren. Einen Ausweg aus der augenblicklichen Lage weiß ich nicht, vielleicht weiß ihn der Gouverneur.

Abg. Meyer (Sp.)

Meine Herren! In unserem lieben Memelland, da haben wir uns ja manch ein Theater gefallen lassen müssen, aber ich glaube, zu den tollsten Stücken gehört diese memelländische Präsidentenkomödie. Ich kann mich nun dazu weniger äußern, was heute darüber verhandelt worden ist, ich kann nur sagen, daß in diesen ganzen Akten bisher eigentlich nur Herr Juozupaitis die Hauptrolle gespielt hat und muß sagen, daß der Herr Gouverneur auch keinen Würdigeren und Geeigneteren hat finden können für diese Titelrolle, denn ein anderer hätte sich wohl kaum dazu hergegeben, diese komische Figur zu spielen und sich für die offenbar beabsichtigte Verschleppungstaktik mißbrauchen zu lassen. Meine Herren, wenn man diese ganze Juozupaitiskomödie bei rechtem Licht betrachtet, so erscheint sie uns als ein Biz, aber auch als eine

Verhöhnung zugleich des memelländischen Volkes. Es steht fest, daß Kreije, die dem Herrn Juozupaitis sehr nahe stehen, auch mit ihm als Präsidenten nicht einverstanden waren und seine Freunde sich über ihn lustig machten. Und einen solchen Herrn hat man uns in dieser so ernten und schwierigen Zeit zum Präsidenten aufbringen wollen. Wenn die Zeit nicht so ernst wäre, könnte man sich wirklich darüber amüsieren. Der Gouverneur hat am 1. Dezember erklärt, daß er den Herrn Juozupaitis zum Präsidenten des Direktoriums ernannt hätte, einige Zeit darauf verlautetete aus ganz bestimmter Quelle, der Gouverneur habe gesagt, er habe ihn nicht ernannt, sondern nur mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Wir haben uns daran zu halten, was

die drei Männer mit ihren eigenen Ohren gehört haben. Der Gouverneur hat Herrn Juozupaitis zum Präsidenten des Direktoriums ernannt, und weil Herr Juozupaitis ernannt war, war es unser gutes Recht, ihm das Mißtrauen auszusprechen und zwar das auf Grund der Memelkonvention. Wir haben nicht dem noch nicht ernannten Direktorium das Mißtrauen ausgesprochen, sondern dem Präsidenten. Dazu waren wir berechtigt und verpflichtet. Aber Herr Juozupaitis schien sich mit dem einen Mißtrauen nicht abfinden zu wollen. Er war krampfhaft bemüht, noch ein Kabinett zu bilden. Er ist dabei nach Romo gefahren, und ich möchte in aller Deffektivität fragen, was er dort über die Bildung des Direktoriums zu suchen hätte, das war eine innere memelländische Angelegenheit, und wer die Reisekosten dafür bezahlt. Es ist dem Herrn Juozupaitis zwar gelungen, einige Landesdirektoren zu veröffentlichen, aber gebildet hat er das Direktorium nicht. Eine solche Direktoriumsbildung gibt es in der ganzen Welt nicht. Der Herr Gouverneur hat weiter erklärt, er wäre, nachdem er Herrn Juozupaitis ernannt habe, nicht mehr in der Lage, ihn abzuberufen. Ich möchte sagen, armer Herr Gouverneur, dann treibt ja Juozupaitis eine Politik, die gegen den Gouverneur gerichtet ist. Aber nach dem, was von der Presse veröffentlicht worden ist, sieht es nicht danach aus, als wenn Juozupaitis noch weitere Direktorien bildet.

Meine Herren! Ueber die heutige Angelegenheit kann ich, wie gesagt, weniger sprechen, weil ich nicht dabei gewesen bin. Ich möchte nur anführen, ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß dieser Kampf um den Präsidentenposten nichts anderes ist, als ein

Kampf um die Autonomie

Es handelt sich darum, ob der Gouverneur, vielleicht mit einem oder zwei Vizepräsidenten und mit dem Hilfskomitee, oder wir, der gewählte Landtag, berufen sind, die Autonomie durchzuführen. Nach dem Gesetz ist der Landtag dazu bestimmt. Und er braucht dazu ein Direktorium, dessen wichtigster Mann der Präsident ist. Er muß vor allem das Vertrauen des Landtags haben, sonst kann eine erspriehliche Arbeit nicht herankommen. Dieser Präsident ist durch den Gouverneur zu ernennen, aber bedingungslos zu ernennen. Nach dem Statut muß der Präsident das Vertrauen des Landtags haben und darf nur solange im Amt bleiben, solange er das Vertrauen des Landtags hat. Der Präsident muß der Mehrheit entflammen oder ihr mindestens nahe stehen, das ist geziemlich. Denn wenn es nicht ein solcher Mann ist, kann er nicht das Vertrauen des Landtags haben. Wenn der Landtag sich mit einem Gouverneur der Minderheitspartei abfinden würde, wäre das ein arger Verstoß nicht allein gegen den Buchstaben, sondern auch gegen den Geist des Statuts. Und wir halten an jedem Artikel des Statuts fest, das auf parlamentarischer und demokratischer Grundlage aufgebaut ist. Es ist nicht staatsfeindlich, wenn wir Männer ablehnen, die unser Vertrauen nicht haben. Es ist das nur ein Ringen um unsere Autonomie, ein Ringen um unsere verdienten Rechte und ein Kampf gegen Willkür und Diktatur.

In diesen Zeiten erleben wir es ja häufig, daß Minderheiten vergewaltigt werden, aber hier wird eine

Mehrheit vergewaltigt

Man wirft den Memelländern immer vor, sie seien illoyal. Nun, meine Herren, mögen die Herren loyal Gouverneur dann mal loyal sein, mögen sie das Statut durchführen. Aber die Verhandlungen über den Präsidenten haben ergeben, daß es so aussieht, als wenn der Gouverneur mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten die Autonomie durchführen will. Für eine solche Autonomie bedanken wir uns. Wenn Litauen das Autonomiegesetz unterschrieben hat, so hat es damit auch unsere memelländischen Eigenarten, unsere Wirtschaft und Kultur anerkannt, und wenn Litauen diese anerkannt hat, uns auf kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Gebieten Selbständigkeit zugesichert hat, muß Litauen sich auch damit abfinden. Es ist gewiss das gute Recht des Gouverneurs und der Zentralstelle, darüber zu wachen, daß wir im Landtag den uns gezogenen Rahmen nicht überschreiten. Ich glaube wohl behaupten zu können, daß das memelländische Volk reich genug ist, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und vernünftig genug ist, den ihm gezogenen Rahmen nicht zu überschreiten. Das hat es bewiesen bei der Wahl. Es ist mit erstem Willen an die Aufgaben herangegangen und hat es der ganzen Welt bewiesen. Die ganze Welt wird das Memelvolk auch weiter einig finden, wo wir unter Recht, unsere Freiheit verteidigen wollen. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.

Es ist traurig, daß die maßgebenden Stellen uns an einer fruchtbaren Arbeit hindern. Wir hätten doch etwas anderes zu tun, als gegenzeitig unsere Kräfte im nutzlosen Kampf aufzureiben. Nur wenn wir unsere ganzen Kräfte zusammenfassen, kann das Memelgebiet und der litauische Staat gewinnen. Wir sind bereit, mitzuarbeiten auf dem Boden unseres Gesetzes.

Abg. Ristat (Sp.)

Meine Herren! Es hat wohl in manchen Staaten Regierungsfristen, gegeben, und Re-

gierungsfristen dauern gewöhnlich kürzere oder längere Zeit, aber solche Regierungsfristen, wie das Memelgebiet sie zu überstehen hat, hat es noch in keinem Staat gegeben. Keinem Staatsoberhaupt, in diesem Fall dem Gouverneur, ist es so leicht gemacht, einen Präsidenten des Direktoriums zu finden, der das Vertrauen des Parlaments hat, wie hier im Memelgebiet. Wenn das nicht geschieht, so muß man das zurückführen auf die Art der Verhandlungen, die Art der Behandlung der Verhandlungsleiter. Heute wieder wurden die Fraktionsführer vor eine Art von Verhandlung gestellt, die letzten Endes eine Verhöhnung weit überschreitet. (Zurufe: Freiheit.) Und es war nicht nur eine Verhöhnung der Verhandlungsleiter, sondern mehr noch eine Verhöhnung des gesamten memelländischen Volkes. Wir als Sozialdemokraten haben schon einmal erklärt, daß für uns die Personenfrage weniger in Frage kommt, für uns ist maßgebend das Prinzip der Demokratie, das wollen und müssen wir achten. Nachdem das memelländische Volk am 19. Oktober gesprochen hat, ist es klar, daß die Regierungsbildung auch ganz leicht ist, wie in keinem anderen Staat. Wenn man nun trotzdem dauernd Kandidaten sucht und zwar aus einer ganz kleinen Gruppe, aus einer ganz kleinen Minderheit, so ist von einem wahren Prinzip der Demokratie dann keine Rede mehr. Man will hier unseres Erachtens nach vollkommen den Weg der Diktatur beschreiten. (Zurufe: Sehr richtig.) Man will dem memelländischen Volk das Recht der Demokratie nicht gewähren, man will auch mit uns nicht arbeiten, denn sonst müßte der Gouverneur nach solchen langen Verhandlungen sich doch überzeugen lassen, daß er mit seiner Ansicht nicht durchkommen kann. Ich möchte betonen, daß wir das Prinzip der Demokratie achten und schätzen und hochhalten werden und davon nicht abweichen werden. Wir wollen uns nicht verständigen, so wird uns immer wieder vorgeworfen, und doch hat der memelländische Landtag sich bereit erklärt, abweichend vom demokratischen Prinzip einen neutralen Mann zu nehmen, und auch das ist uns nicht zugestanden worden. So müssen wir annehmen, daß man

mit uns nicht arbeiten will,

uns nicht achten und über die 62000 Wähler hinweggehen will. Leute, die schon einmal abgelehnt waren, versucht man erneut aufs Tapet zu bringen. Ein Mann, der der größte Zerkämmerer der Sozialversicherung ist, wird genannt. Das ist ein Schlag ins Gesicht und man darf sich nicht wundern, wenn wir einen solchen Mann ablehnen. Man sagt, wir bewegen uns auf kritischem Boden und man sucht nach Mitteln, um eventuell Gelegenheit zu finden, den Landtag aufzulösen. Aber wir werden dazu keine Veranlassung geben, wir werden uns auf dem Boden des Rechts bewegen. Es kann kein Zweifel sein, daß der Landtag des Memelgebiets auf dem Recht bestehen muß, daß ihm ein einigermaßen genehmer Kandidat vorgeschlagen wird. Er wird die Verhandlung mit dem Gouverneur weiter fortführen. Wenn der Gouverneur aber weiter in dieser Art der Verhandlungen fortfährt, so hat er die Verantwortung dafür zu tragen, er hat auch die Verantwortung für das große wirtschaftliche Elend, das augenblicklich herrscht. Wir haben nur ein geschäftsführendes Direktorium, und das ist ein Arbeiten, das ich mir auf die Dauer nicht vorstellen kann. Der Gouverneur hat die Verantwortung für die große Not der Arbeitslosen, die er nicht gemeinsam mit uns lindern will. Wir haben schon erlebt, daß das geschäftsführende Direktorium manchmal noch Beschäftigte, die entgegengesetzt den Beschäftigten des Landtags sind. Das kann nicht so weiter gehen. Die Not der Arbeitslosen steigt, und manch hungrende Familie wird ein sehr großes Weihnachtsfest haben, und dafür sind die kleinen Gruppen hinter dem Gouverneur verantwortlich. Man spricht weiter von Vertrauen. Hat man etwas verdient, daß man sagen könnte, wir sind des Vertrauens nicht würdig? Man soll uns erst arbeiten lassen, erst den Beweis erbringen lassen, daß wir staatsfeindlich sind. Man kommt nur dauernd mit den Redensarten, wir seien des Vertrauens nicht würdig. Wenn das Vertrauen so zwischen uns und man sich aus einer kleinen Minderheit Leute als Präsidenten des Direktoriums sucht, dann muß man wohl sagen, auf diese Art wird keine Verständigung erzielt werden. Es ist bedauerlich, daß es soweit gekommen ist. Der Gouverneur sollte doch zunächst einmal versuchen, sich das Vertrauen des memelländischen Volkes zu erwerben. Jetzt ist er verantwortlich für alles, was im Gebiet passiert. Wir von der Sozialdemokratie werden auch weiter Vorkämpfer der Autonomie sein. Seit dem Jahre 1920 haben wir die Autonomie verfolgt, und wir werden an unseren Rechten nichts drehen lassen und alles daran setzen, um unser Recht, das der Völkerverbund uns gegeben hat, durchzusetzen.

Im weiteren Verlauf der Debatte ergriff Abg. Jdskelles das Wort und erklärte, wenn man die Vorgänge der letzten Zeit richtig verfolgte, wenn man betrachte, was den Memelländern nach der Wahl alles widerfahren ist, so müsse man glauben, daß der Gouverneur mit dem ganzen Landtag, der arbeiten wolle, ein Kasperkettenspieler. Der frühere Präsident Borchert habe in Trübschellen anlässlich einer Rede gesagt, daß der Landtag eine Verantwortung für das Gebiet habe und die Zentralregierung müsse einen Vertrauens-

mann als Präsidenten haben. Es scheint, als ob unter den 60000 Wählern des Memelgebiets kein ehrlicher Mann zu finden sei, und daß nur unter der kleinen Clique die Leute zu finden seien, die Vertrauen können. Zum allgemeinen Erstaunen habe man heute wieder den Flügelmann der Präsidentschaftskandidaten aus Kapel gebracht, Herrn Gaigalat. Dieser Herr solle das Vertrauen haben, der doch in Romo, wie die Zeitungen dort schreiben, das Gastrecht mißbraucht habe. Dort habe man beschlossen, ihn nie mehr nach Romo zu lassen. Er habe dort in die Kirche Zwietracht hineingebracht und suche jetzt Obdach. Es herrsche große Erregung in Memel, das um sein Dasein kämpfe und für Recht und Gerechtigkeit. Der Landtag lehne jede Verantwortung ab für das, was kommen könne. Er stehe nach wie vor auf dem Boden des Statuts und werde davon nicht abweichen. (Zurufe: Bravo.)

Abg. Schickel (Sp.) erklärte, der gegenwärtige Zustand biete Stoff zu einer förmlichen Dperette. Der Landtag habe immer wieder betont, daß er bereit sei, mitzuarbeiten, aber man behandle seine Mitglieder wie dumme Schuljungen, die man nicht für voll ansieht und verböhne das Memelstatut, das von ersten Politikern der Welt verfaßt worden sei. Das Entgegenkommen, das man den maßgebenden Herren gebracht habe, stehe einzig da in der Geschichte. Wenn man

aber eine Kundgebung des memelländischen Volkes so behandle, zeuge das von einer politischen Unreife oder Verartung.

Abg. Schickel (Sp.)

führte aus, daß man sieht, wo das Weihnachtsfest vor der Tür stünde, gehofft habe, endlich positive Arbeit mit einem ordnungsgemäßen Landesdirektorium zu leisten, doch nichts sei geschehen. Das Volk sei in seinen edelsten Gefühlen beleidigt worden, und man habe die Hand, die sich zur Mitarbeit ausgedehnt habe, zurückgestoßen und beschmüht. Der Gouverneur habe die Pflicht, alles zu hintertreiben, was nicht zum Wohl des memelländischen Volkes sei und dafür zu sorgen, daß das Volk ein würdiges Dasein führe.

Abg. J. d. L. (Sp.) betonte noch, daß auf dem Landesdirektorium unhaltbare Zustände herrschten. Es seien dort Beamte, die große Gehälter bezögen, jedoch nicht arbeiteten.

Abg. J. d. L. (Sp.) sprach sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß der Gouverneur nicht die eindringliche Sprache des memelländischen Volkes bei den Wahlen verstehen wolle, und er frage, wie lange noch dieser Zustand dauern soll.

Präsident Kraus erklärte dann, daß die Angelegenheit nun genügend besprochen sei. Er bitte, auch fernerhin die Ruhe zu bewahren und die Nerven nicht zu verlieren, damit die Situation geklärt werden könne. (Fortsetzung folgt.)

Bücherschau

Ein Schiffsanorama aller Zeiten! Der bekannte Verlag Dietz & Co. in Stuttgart bringt in seiner prächtigen Reihe "Wunder der Technik" ein neues schönes Buch heraus, welches in 200 Bildern einen Ueberblick über die Schiffahrt aller Völker im Laufe der Jahrtausende gibt. Der Herausgeber der "Schiffahrt im Wandel der Zeiten", G. A. Mutsch, hat es ausgezeichnet verstanden, in seiner Bilderauswahl alles Wichtige zu berücksichtigen, so daß der Betrachter durch keinerlei Nebenachtliches ermüdet wird. Wer diese Bilder durchsieht, wird von der Schönheit der Schiffe und von der Macht des menschlichen Geistes, der dies alles geschaffen hat, begeistert sein! Wir sehen da primitive Fahrzeuge der Vorkolonialzeit, zierliche Ruderer, hehre Segler und gewaltige Schiffschiffe, Schiffahrt in tropischen Meeren und zwischen ewigem Eis, Häfen aller Zeiten, und schließlich erfahren wir auch vom Bau der Schiffe, von Sicherheitsanlagen und Leuchttürmen, von Unterseebooten und schwimmenden Passagierpalästen, Maschinenräumen und eleganten Salons. Der Text ist kurz und beschränkt sich auf das Wichtigste, was jeder von den Schiffen an Geschichtlichem, Technischem und Nautischem wissen muß. Das Buch, ein Schmuckstück für jede Bibliothek, kostet geb. M. 5.50, ein. M. 3.75, in halbleinen geb. M. 7.50, Schw. Fr. 9.40.

Kalender des Auslandsdeutschums für das Jahr 1926. Herausgegeben vom Deutschen Auslands-Institut Stuttgart. (Vereinskalender mit 122 Bildern vom Auslandsdeutschum in aller Welt. Dem Mutterland führt der Kalender die Bedeutung und die Wichtigkeit des Auslandsdeutschums in einer gedrängten Folge von 122 Bildern eindringlich vor Augen, den Auslandsdeutschen zeigt er, daß sie in ihrem Kampf nicht allein stehen und daß sie Glieder des großen Weltdeutschums sind. Der Kalender ist damit im besten Sinne ein Band, das alle Deutschen der Welt, es sind 100 Millionen, miteinander verbindet. Der Kalender ist eine Tat, für die dem Deutschen Auslands-Institut seitens des Auslandsdeutschums in aller Welt nur warm dankt werden kann." Mit solchen und ähnlichen Worten wurde die erste

Ausgabe des Kalenders des Auslandsdeutschums für 1926 von den auslandsdeutschen Zeitungen begrüßt. So erscheint es nicht notwendig, der jetzt erschienenen zweiten Ausgabe des Kalenders für das Jahr 1926 viele empfehlende Worte mit auf den Weg zu geben. Er entspricht in seiner Gesamtlage der Ausgabe für 1925. Der Kalender ist im vollen Sinne des Wortes ein treuer Führer und tüchtiger Begleiter auf dem Wege zur deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft. Er wendet sich an jeden, der deutsch denkt und fühlt, in den Gauen des deutschen Mutterlandes und unter den Auslandsdeutschen, einem jeden zurekend: Auch du bist ein Glied des deutschen Volkes! Preis des Kalenders 3.— Mark (zuzüglich Porto). Auslands- und Heimat-Verlags-G. Stuttgart, Charlottenplatz 1 (Haus des Auslandsdeutschums).

Jägerpaprika, ein Wis- und Würzbuch zum Schießtreiben. 1925. Eöthen-Anhalt, St. Subertus-Verlag. Stark kartoniert M. 2.80. Die Jäger des St. Subertus sind alleweil lustige, fröhliche Gesellen, die den Kopf voll Schnurren und das Herz voll Freude haben, aus denen die besten Witze aller Zeiten hervorkommen. Das Werk ist ja auch so reich an Gelegenheiten und Möglichkeiten für weite Erlebnisse und der Jäger steht dem Leben ins Auge und geht nicht an ihm vorbei. Da gibt es dann schon oft, daß der Kobold "Schiffal" sich allerlei Schnurren leistet, die dann beim Schießtreiben zum Besten gegeben werden. Daß bei dem Weidmannsphantasie, genannt "Jägerlatein", und des Fischers Erzählung, genannt "Fischerlatein", zur Auflockerung der Erlebnisse viel beitragen, liegt in der Eigentümlichkeit von Weidwerk und Fischerei. Je mehr Latein und Gern dabei, umso reizvoller sind oftmals die Erzählungen, die freilich nicht immer sich als Unterhaltungs- und Unterrichtsstoff für höhere Töchterschulen und Mädchenpensionate eignen. Es ist eben Paprika, was der rührige St. Subertus-Verlag, der ja auch durch die weitverbreitete illustrierte Jagdwissenschaft "St. Subertus" in der Jägerwelt bestens bekannt ist, uns mit diesem Wisbuch darbietet. Seine Geißel hat den Umschlag illustriert, und außerdem 6 ganzseitige Abbildungen voll Humor beigezeichnet.

Passendes Geschenk für den Weihnachtstisch:

4617

Duendarten für das Stadt. Schauspielhaus

Präzisions-Uhrenfabrik H. y Moser & Co.

Gegründet 1826 in Le Locle (Schweiz)

Petersburg, Moskau, Kiew, Helsingfors, Riga und Reval.

Filiale Kaunas, Laisvės Alėja 61

Uhrenverkauf eigener Fabrikation
Große Auswahl in Wanduhren

Die Reparatur-Abteilung wird von unserem ehem. Meister der Filiale Petersburg geleitet.
Vor Fälschungen wird gewarnt. 18092

Bestellungen werden per Post unter Nachnahme zugestellt.

Wederei-Aktien-Gesellschaft von 1896

Samburg

Antwerpen / Rotterdam / Olfsee - Dienst

D. „Hodjce“

wird am 23./24. Dezbr. von hier nach Antwerpen

4685

Güteranmeldungen, auch in Durchstadt nach allen Häfen der Welt erbitet

Robert Meyhoefer G.m.b.H.

Seil 711, 727, 732. Schiffahrtshaus

Ende Dezember Anfang Januar expedieren wir direkt nach:

Sud D. „Hertha Hendell“

Güteranmeldungen erbitet

Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Schiffahrtshaus 4684
Telephon 711, 727, 732.

Von Wabulat 17094

ein Utterlein / Wird als Geschenk willkommen sein / Weil dieser billig, gut und fest / Und jedem Wetter trotz auf's best!!

Utterlein 65, 75 Lit an
Anzüge 65, 75 Lit an

Eigene Fabrikation Neue Straße

Empfehle zum Weihnachtsfeste

Süße in Cammet, Belour und Pils, Belawissen, Nodelgarnituren, Mühen und Schals.

Ferner Strümpfe, Sandschuhe, Fätschentücher u. a. m. zu billigen Preisen. 117073

Helene Kraft

Edlerstraße 14.

Soeben neu eingetroffen der neue Weltkalender

1926

Expedition der Memeler Volksstimme

**Eiserne Bettstellen
Waschmaschinen
Wäschemangel
Nähmaschinen
Haus- u. Küchengeräte**

empfehlen zu billigsten Preisen

Schmidtke & Rosenberg

Grobenstraße. 14707

Jeder Kauf bei uns

ist

ein Weihnachts-Geschenk

denn Sie erhalten von Sonnabend, den 19. d. Mts. an bis zu Weihnachten auf sämtliche Artikel trotz unserer sehr niedrigen Preise

10 Prozent Rabatt

Durch diese Vergünstigung geben wir Gelegenheit, praktische Weihnachts-Geschenke vorteilhaft zu kaufen

Prinzip: Gute Qualitäten, billige Preise, reelle Bedienung

Gegr. 1879 **Julius Huhn** Teleph. 473

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich mein großes Lager in

ff. Randmarzipan
I. Sorte Pfund 7 Lit
II. Sorte Pfund 5 Lit

feinstes Teelokfest
I. Sorte Pfund 8 Lit
II. Sorte Pfund 6 Lit

Marzipanfüße, Marzipanberge in jeder Größe, Pfefferkuchen, Pfefferküsse etc., in bester Qualität und billigster Preisberechnung

Konditorei Paul Neumann

Schulstraße 10/11 Telephon 592
Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Kamel.

Haarschuhe für Kinder, Damen und Herren kaufen Sie bei uns sehr günstig 117093

W. Loerges Nachf.

Polantenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz

HAUS UHREN

mit schönem Gongschlag, empfiehlt

Wilh. Brandt Nachf.

Telephon 952 8111

**Ovalrahmen
Bilderleisten
Einrahmungen**

prompt und exakt zu soliden Preisen

I. Schmidt, Glasermeister

Thomasstraße 6/7 117106

Diakulaturpapier

mpfeht **F. W. Siebert A.-G.**

Bestes Weihnachts-Gebäck

mit

Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Sierdurch beehre ich mich bekanntzugeben, daß ich das

Safenrestaurant

Sofstraße 24 übernommen habe und lade ich gleichzeitig meine Freunde, Bekannte und Gönner zu einem Begrüßungschoppen am Sonnabend, den 19. cr. ein.

Otto Musculus.

Rosenparfüm

Der natürliche Duft der dunkelroten Rose Söschlonzentriert erhältlich

Sanitäts-Drogerie

Drogen-Spezial-Geschäft 14710

Steuermarten-Revision

Die in der Bekanntmachung vom 12. d. Mts. angekündigte Steuermartenrevision ist in Gang gesetzt.

Wir fordern erneut auf, fehlende Martenverwendungen zur Verminderung der Besteuerung - Geldstrafe von 50 - 10000 Lit - sofort nachzuholen.

Memel, den 18. Dezember 1925.

Der Magistrat
Steuerverwaltung 14711

Bisitenkarten bei F. W. Siebert

Stadt-Reisender

Alle eingeführte Kolonialwaren in großem Umfang braucht Stadtreisenden. Meldung von brachselnigen Herren unter 1228 an die Expedition d. Blattes erbeten. 14702

Toilette Seifen

in feinsten Phantasie- und Blumengerüchen, in einfacher und eleganter Luxuspackung empfiehlt in großer Auswahl als praktisches, billiges Weihnachtsgeschenk

Sanitäts-Drogerie

Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34. 14709

Drogen-Spezial-Geschäft.

Wachsterzen

für den Weihnachtsbaum 147098

Carl Adomeit, Vaderstraße 4.

Umzugs halber

bin ich gezwungen, mein reichhaltiges Warenlager schnellstens zu räumen und empfehle als überaus günstige Gelegenheit zum Weihnachts-einkauf: 117112

**frz. u. deutsche Cognaks
div. Liköre in ganzen und kleinen Flaschen
Rot- und Weißweine
Zigarren zu Einkaufspreisen.**

Benno v. Zaborowski
Hotel „Zur Ostbahn“
Wiesenstraße 1-3.

Suche für erklaffiges, total sicheres Unternehmen

Einlage von ca. 2500 Dollar

Gefl. Offerten unter Nr. 1150 an die Exped. d. Blattes erbeten. 117040

Ich bin zur 117066

Landkrankenkasse zugelassen

Telephon-Anschluß Gorsdi 12

Dr. J. Burstein, Langassen

Huß

Hans Weers

F. Losch

nehmen Bezugsbefellungen auf das „Memeler Dampfboot“ entgegen. Auf eigene für viele Zeitungen werden auf schnellstem Wege weiterbefördert

Korbmöbel

Das schönste Weihnachtsgeschenk kaufen Sie bei mir, beste Arbeit, geschmackvolle Ausführung, reiche Auswahl, billige Preise. Gewächse räumungshalber noch 10 Prozent Rabatt. 17042

F. Grabowsky, Soniaten.

Personal-Gesuche

wie überhaupt alle Gelegenheitsanzeigen (Kauf, Tausch, Pachtgesuche und Angebote) läßt man mit denkbar bestem Erfolge im

„Memeler Dampfboot“

der weitestverbreiteten aller memelländischen Zeitungen erscheinen. Annahme jederzeit durch die

Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“
Seydelweg, Prinz-Joachim-Straße
Neuban Treger

Manufakturpapier zu haben bei **F. W. Siebert**

Bekanntmachung

Die Jagdordnung der Gemeinde Pagulinnen wird am 5. Januar 1926, nachm. 2 Uhr, im hiesigen Gasthause Borrmann öffentlich meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Auswärtige Bieter zugelassen.

Pagulinnen, den 16. Dezember 1925.
Der Jagdvorsteher 8113 Ungareit.

Geippanknedt

mit Hofgänsen und eine Welle-familie finden von sich ob. später hier Stellung.

Bartsch, Oberhof. 117075

Rastlits

Schäntlingen Post Pagogen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Seimgange unseres lieben Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- u. Blumenpenden der Freunde u. Verwandten, der Gemeinbewerterung, dem Sanftenerverein u. Rastlits, insbesondere d. Hrn. Pfarrer Magnus für die tröstlichen Worte am Sarge und Erbe sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank! 8112

Meta Raphael
geb. Kahlfeld
Wichwill.

Sowjetrusslands Außenpolitik

Tschitscherin hat Dienstag nachmittag die Pariser Presse empfangen. Er erklärte, daß er mit dem Ergebnis der Verhandlungen, die er mit den Leitern der französischen Politik und hervorragenden Führern aller Wirtschaftszweige gehabt habe, außerordentlich zufrieden sei. Es sei jedoch verfrüht, jetzt schon von irgendwelchen Einzelheiten zu sprechen. Alle Gerüchte über angebliche Beschlüsse der beiden Regierungen entspreche nicht den Tatsachen. Der Wunsch, für die Wiederaufrichtung des allgemeinen Friedens zu arbeiten, sei einer der wesentlichen Grundzüge der Sowjetrepublik. Die Ereignisse, die sich in jüngster Zeit auf internationalen Gebieten abgespielt hätten, hätten gezeigt, daß eine allgemeine Regelung der internationalen Angelegenheiten nicht ohne Rußland möglich sei, allerdings werde das jetzige Rußland seine negative Haltung gegen den Völkerbund beibehalten. Es gäbe nach Ansicht Sowjetrusslands nur einen Weg, nämlich den, mit anderen Ländern über die Fragen, die sie interessierten, direkte Abkommen abzuschließen. Von den Journalisten wegen der Schuldenregelung befragt, drückte sich Tschitscherin außerordentlich reserviert aus und erklärte wiederholt, wenn Rußland Staatscredite erhalte, würde ihm die Regelung seiner Schuldenfrage erleichtert werden. Er vernährte sich aber dagegen, daß kein Unterschied gemacht werde zwischen Staatscrediten und der Kapitalanlage privater Unternehmungen in Rußland. Wer in einem fremden Lande Geschäfte machen wolle, sehe sich gewissen Gefahren aus, die er in Rechnung stellen müsse.

Zur russischen Politik gegenüber den baltischen Staaten erklärte Tschitscherin, Sowjetrußland werde alles vermeiden, was eine Föderation der baltischen Staaten herbeiführen könnte. Hinsichtlich der Abrüstungskonferenz erklärte Tschitscherin, daß Rußland unter gewissen Bedingungen bereit sei, an der vorbereitenden Konferenz teilzunehmen, doch könne er sich hierüber nicht äußern, da keine Einladung an Sowjetrußland ergangen sei. Zum Schluß drückte Tschitscherin seine volle Sympathie für die Bewegung in China aus, die zur Demokratie und zur Zentralisierung führen solle. Rußland wünsche ein unabhängiges China.

Der Verkauf der russischen Kronjuwelen

As, Berlin, 16. Dezember. Nach Nachrichten aus Amerika hat dort die Meldung aus Amsterdam, daß der bekannte Diamantenhändler van Dam in Begleitung von mehreren Sachverständigen nach Moskau gereist sei, um mit der Sowjet-Regierung über den Ankauf der noch übrigen Kronjuwelen zu verhandeln, starke Erregung ausgelöst, da man sich im Kreise der amerikanischen Händler mit der Absicht kug, einen Teil der russischen Kronjuwelen zu erwerben. Es war auch zu diesem Zweck bereits ein Syndikat gegründet worden, dessen Vertreter sich in Kürze nach Rußland begeben sollten.

Gegen den Luzus und für den Ghefrieden

n. Nizza, 16. Dezember. Vertreterinnen eines Anlaufs in Veitland gegründeten Frauenverbandes besuchten den Staatspräsidenten, um ihn zu bitten, er möchte seinen Einfluß dahin ausüben, daß der Verband, der den Kampf gegen den Luzus aufzunehmen und für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Mann und Frau wirken will, seine Ziele leichter erreichen könnte. Der Frauenverband plädiert u. a. dafür, daß die Hölle auf Seide, Hüftfedern, Spiritosen, Zigarren, Parfümenten und ähnliche Luzuswaren soweit erhöht würden, daß ihr Bezug, praktisch genommen, in Fortfall käme. Ferner soll in den Kaffeehäusern und Tanzlokalen die Musik verboten und die weibliche Bedienung ausgeschlossen werden.

werden, um den Gatten mehr ans eigene Heim zu fesseln...

Zurückverstattung enteigneten Landbesitzes in Estland

eta. Das Landwirtschaftsministerium unterbreitete der Regierung Verfügungen zur Zurückverstattung des seitens der Staatsversammlung angenommenen Gesetzes über Abänderung und Vervollständigung des Landgesetzes. Nach diesen Verfügungen werden den früheren Besitzern zurückverstattet: 1. die sog. „Landstellen“, die vor der Anschaffung des Rittergutes angeeigneten Grundstücke, und 2. ein Normal-Geld in der Höhe von 50 Hektar brauchbaren Landes, falls das Grundstück von Gütern abgehandelt ist, die während der Enteignung nicht dem Besitzer des Grundstücks gehörten.

Liquidation der estnischen Gesandtschaft in Washington

eta. Vor einiger Zeit beschloß die estnische Regierung in Anbetracht der erfolgten Fundierung der estnischen Schulden an die Vereinigten Staaten und der Regelung sonstiger laufender Angelegenheiten die estnische Gesandtschaft in Washington zu liquidieren. Mit diplomatischen und konsularischen Funktionen wird in der Zukunft ein in Newyork befindliches Generalkonsulat betraut werden. Nunmehr hat die Regierung als Termin der Liquidation bereits den 31. Dezember festgesetzt. Der Außenminister wurde beauftragt, den Gesandten Pip zu diesem Termin nach erfolgter Liquidation abzurufen.

Der Bischof von Estland gegen die deutsche Kirche

Der „Revaler Bote“ schreibt: Es ist noch kein Jahr vergangen, seit der Bischof und das Konsistorium der ev.-luth. Kirche Estlands durch ihre

Stellungnahme in der Domkirchenfrage in weiten Kreisen der evangelischen Christenheit über die Landesgrenzen hinaus Unwillen und Empörung hervorgerufen haben. Und heute, kurz vor Weihnachten, wird uns eine Tatsache mitgeteilt, die, so ungläubig sie zuerst auch klingen mag, der Wirklichkeit entspricht: In Weissenstein ist die Abhaltung deutscher Gottesdienste in der Kirche verboten worden. Der Propst des deutschen Sprengels, der kürzlich in Weissenstein weilte, hat einen Gottesdienst in deutscher Sprache nur in den Räumen der deutschen Schule und nicht in der Kirche zu Weissenstein abhalten können. Der „Revaler Bote“ knüpft hieran folgende bitteren Bemerkungen: Das elementarste Recht eines jeden Volkes ist das Recht auf seine Sprache. Und dieses Recht hat der Bischof und das ev.-luth. Konsistorium anzutasten gewagt, getrieben von blindem Chauvinismus, geleitet von einem Nationalismus, der, wenn es so weiter geht, über kurz oder lang zu einer Spaltung der ev.-luth. Kirche den muß. Wenn der Bischof glaubt, durch sein Verbot der deutschen Sprache im Gottesdienst, das selbst in den Zeiten der schlimmsten Russifizierungsperiode nie erlassen worden ist, die deutschen Gemeinden in den kleinen Städten auf die Knie zwingen zu können, so irrt er sich. Vergewaltigungen und Zwang in nationalen Fragen werden oft genug zu Ausgangspunkten einer Bewegung, die gerade das Gegenteil des zu Erzwingenden zur Folge hat.

Veruntreuungen eines gewissen polnischen Ministers

Der frühere polnische Finanzminister und langjährige Direktor der Postsparkasse, Hubert Linde, wurde auf Grund der von der Staatsanwaltschaft gegen ihn geführten Untersuchung in Haft genommen. Linde hat sich als Leiter der Postsparkasse verschiedene grobe Mißbräuche, die dem Staatsschatz zum Schaden, seiner Familie aber zum Nutzen ausschlugen, zuschulden kommen lassen.

Neues vom Tage

Winter in den schlesischen Gebirgen

Der Schlesische Verkehrsverband teilt mit, daß das ausgezeichnete Winterwetter in den schlesischen Gebirgen weiter anhält. Krummhübel meldet 40 Zentimeter Schnee, Sportverhältnisse überall gut. Schreibersbau 60 Zentimeter Schnee, Nobelbahn und Ski vorzüglich, Eisbahn gut. Reifträger und neue Schlesische Baude 1 Meter Gesamtschneehöhe. Aus dem Glaser Gebirge werden Schneehöhen bis 40 Zentimeter gemeldet. Ski- und Nobelbahn überall ausgezeichnet. Göbersdorf 20 Zentimeter Neuschnee, Sportbahnen gut, Bobten bis 12 Zentimeter Schnee, beide Nobelbahnen gut.

Eine Schreckensfahrt

Nach einer Mitternachtung aus Chemnitz geriet ein mit zwei Pferden bespannter Kohlenwagen in Folge der Glätte der vereisten Straße ins Schleudern. Der Fahrer stürzte vom Wagen und die Pferde gingen durch. Der Wagen zertrümmerte die Scheibe eines Schauspieltheaters, wobei ein junges Mädchen und ein junger Mann durch die Scheibe hindurch geschleudert wurden. Der junge Mann starb kurz danach, das junge Mädchen erlitt ebenfalls so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Fünf Mädchen durch Kohlenoxydgas getötet

Im Magdalenenstift in Deutsch-Wilfa, einem Breslauer Vorort, erkrankten durch Ausströmen von Kohlenoxydgas neun dort untergebrachte weibliche Bälger, von denen fünf trotz sofort angestellter Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Von den übrigen vier haben drei die Krankheitserscheinungen überwunden, während eine sich noch im Krankenhaus befindet. **Ausbebung einer Hamburger Falschmünzwerkstatt** Der Hamburger Kriminalpolizei ist es im Zusammenwirken mit der Kölner Kriminalpolizei, die einen Hamburger Kaufmann bei der Ausgabe

eines falschen 10-Marknotenmarkenschein festnahm, gelungen, eine großangelegte Hamburger Falschmünzwerkstatt aufzudecken. In einem hinter der Erlafstraße auf freiem Feld gelegenen Schuppen wurde zahlreiches Beweismaterial beschlagnahmt, u. a. Pressen, gravierte Zinkplatten, Photographien, fertige und halbfertige Scheine. Ein Hamburger Ingenieur wurde als Mittäter in Haft genommen.

Fünf Fischer ertrunken

Trotz des an der ganzen Ostküste herrschenden hohen Seeganges waren am letzten Montag mehrere Fischer aus dem Krolomer Strand, Kreis Schwane, zum Fischfang ausgefahren. Dienstag morgen trieb eines dieser Fischerboote, in welchem sich fünf Personen befanden hatten, ohne Besatzung ans Land. Von den Insassen des offenbar geleerteten Bootes war keine Spur zu finden. Die fünf Fischer, von denen drei zu einer Familie gehören, sind wahrscheinlich ertrunken.

Diebstahl in Warschau

Der Direktor des Zündholzmonopols Agel Nilthon, der gerade eine Auslandsreise unternommen wollte, ist von bisher unbekanntem Dieben bestohlen worden. Der Diebstahl betraf eine Reisetasche in die Hände gefallen. Direktor Nilthon sind 10 000 Zloty, 700 englische Pfund, einige Tausend Dollar und eine Anweisung auf 250 000 Zloty von den unbekanntem Tätern entwendet worden. Zur Ermittlung der Täter wurden sofort umfassende Maßnahmen getroffen.

Großer Brand in Newyork

Vier Frauen und ein Mann sind in Newyork einem großen Brand zum Opfer gefallen. Das Gebäude, eine Milchfabrik in dem dichtbevölkerten Newyorker Osten gleich schließlichen einem tosenden Hochofen. Sechzehn Familien wurden von der Feuerwehr aus Lebensgefahr gerettet.

Vor dem Urteil im Steiger-Prozess

Der Steiger-Prozess soll endlich diese Woche zu Ende gehen. Die Remberger Nationalisten entwickeln aus diesem Grunde eine verstärkte antisemitische Propaganda und suchen mit aller Macht die Geschworenen zu beeinflussen. Die Geschworenen werden mit Drohbrieffen überschüttet. Den Geschworenen Borowski und anderen hat man mit der Ermordung gedroht, wenn sie gegen die Schuld Steigers stimmen sollten. Auch der Gerichtsvorsitzende Franke hat Drohbrieffe erhalten. Staatsanwaltschaft und Polizei stellen in der schmutzigen Angelegenheit Ermittlungen an. Antisemitische studentische Geheimverbände sollen beschliffen haben, Steiger zu ermorden, falls er freigesprochen würde. Die christlichnationalen Verbände haben Versammlungen abgehalten, in denen über die Taktik gesprochen wurde, die in der Steiger-Affäre eingeschlagen werden soll. Viel bemerkt wird ein mahrender Artikel des nationaldemokratischen Senators Koszowski, der in dem nationalgeheime „Kurjer Warszawski“ schreibt: „Es wird gut sein, wenn wir es uns alle vorstellen, daß in dem Remberger Prozess die Ehre des polnischen Justizwesens vor der ganzen Welt engagiert ist. Es hat hier mit größtem Nachdruck das Spiel politischer Faktoren begungen, die auf das Urteil dieses Prozesses einen Einfluß ausüben wollen. Indessen darf von einem Einfluß der Politik auf das Ausmaß der Gerechtigkeit keine Rede sein.“

Bozen ohne Weihnachtsbaum

Nach Münchener Meldungen aus Bozen ist dort das Verbot erlassen worden, die Weihnachtsfeier in der bisherigen Weise vorzunehmen. Ueber das Verbot herrscht in Südtirol beargwöhnliche Aufregung.

Ein Gepter-Hut in Bessarabien

In Gbinke (Bessarabien) ließ kürzlich der Plazkommandant einen öffentlichen Anschlag in den Straßen anbringen, der eigentlich ein regelrechtes Schiller-Plagiat darstellt, leider Gottes aber nicht Dichtung, sondern traurige Wirklichkeit ist. Der Anschlag lautet: „Die rumänischen Offiziere sind von der Bevölkerung auf folgende Art zu grüßen: 1. Jeder hat stehen zu bleiben, sich gegen den Vorgesetzten zu wenden, mit freundlichem Lächeln seine Miße abzunehmen und tief bis zur Erde zu grüßen. 2. Damit die Bevölkerung diesen Gruß lernt, wird mehrmals am Tage meine Kommandante um die durch die Stadt getragen werden. Jedermann ist verpflichtet, sie entsprechend Art. 1 dieses Befehls zu grüßen.“

Kurze Nachrichten

Nach einer amtlichen Meldung hat das bayrische Gesamtministerium mit Verordnung vom 12. Dezember den Ausnahmezustand in Bayern aufgehoben. Für Verurteilungen und Aufzüge unter freiem Himmel gelten nunmehr uneingeschränkt die Vorschriften der deutschen Reichsverfassung und des Reichsverfassungsgesetzes. Die Ratifikationsurkunden des am 6. November 1925 in Bern abgeschlossenen vorläufigen Zollabkommens zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich sind ausgetauscht worden. Die Hölle treten sofort in Kraft. Nach einer Meldung der „Chicago-Tribune“ aus Teheran leistete der neue Schah von Persien Riza Khan vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung Persiens. Fast alle auswärtigen diplomatischen Vertreter nahmen an der Zeremonie teil.

Buzi

Morgenstunden einer Menschenseele

Erzählung von Otto Ernst

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

7. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Du's nur selbst!“ sagte ich natürlich.

„Buzi ist sooooo müde!“ und dann mit einem Blick nach der Wanduhr: „Uhr ist schon halb nach sechs“, obwohl es zehn Uhr morgens war.

Buzi ist ein ganz besonderer Freund vom Auskramen, und wenn er den Fußboden eines großen Zimmers ganz mit seinen Stimmen (zu ihm aber redenden!) Spielgeschichten übersäen kann, so tut er's. Wenn ihm das gründlich gelungen ist, ruft er seine Großmutter, für deren große Ordnungsliebe er so etwas wie ein Gefühl zu haben scheint, steht sie strahlend an und ruft:

„Großmutter, sag mal, Gott wollen!“

Großmutter tut ihm natürlich den Gefallen, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und ruft: „Am Gottes willen!“ Eines Tages sagte sie hinzu: „Nun muß du's aber schnell wieder einpacken, mein Liebling; gleich kommt Frau Süders zum Reimmachen.“

Hm — das war die unangenehme Rehrseite des Vergnügens; indessen Buzi gehorchte. Bis er zwei Minuten später zu der Vermutung gelangte:

„Großmutter, ich glaub, Frau Süders kommt ganitz!“

Meine Frau teilte diesen Glauben nicht.

Um die geistige Entwicklung Seideses bin ich weit weniger besorgt als um die sittliche. Er hat es schon heraus, daß seine Erzieher, wenn sie denn durchaus Autoritäten sein wollen, in ihren Maßnahmen einheitlich vorgehen haben; er spielt uns gelegentlich aneinander aus. Buzi hat eine leiden-

schaftliche Reigung, alles im Hause „fauer zu machen“, was aber sauberemachen bedeutet, und wenn in großen Dingen wirklich das Wollen genügt, so können wir beim Großreinemachen jede bezahlte Hilfe sparen. Wenn er dreimal mit einem Tischlein über ein Stuhlbein fährt, so ist der ganze Stuhl „fauer“, und ich glaube wirklich, wenn dies Einzelmännchen mitarbeitet, geht den Frauen die Arbeit noch einmal so leicht von der Hand. Oder auch nicht. Einmal hat ich ihm erlaubt, den Fußboden zu scheuern, und zwar nicht nur mit einer Bürste, sondern mit einer nassen Bürste! Er hatte dieses großzügige Zugeständnis offenbar nicht erwartet und war begeistert. Da kam seine Mutter darüber zu und wollte von der Planchete nichts wissen. Nun hätte ihr Buzi den Großen sehen müssen! Männerstolz vor Königsthronen!

„Großvater hat es gesagt, um wenn er das gesagt hat, dann muß du das nicht tun (d. h. es nicht verbieten)!“ rief er mit dem ganzen sittlichen Ernste eines Erziehers. (Ob er den Fall ebenso streng beurteilt hätte, wenn die Reihenfolge von Erlaubnis und Verbot umgekehrt gewesen wäre, das laß ich dahinstellen.) Die Berufung wurde natürlich anerkannt; was Großvater erlaubt hatte, konnte nicht verwerflich sein.

IV.

Plumpe Vertrauensliebe — Buzi als Jurist, laßender Erbe, Scheuerentsehn, Nähmädchen und Soldat trotz alledem — Wiedersehn bringt Freuden

Buzi als Erzieher ist überhaupt ein Kapitel von eigenartigem Reiz. Zunächst wendet er seine erzieherische Sorgfalt natürlich Leo, dem gewaltigen dogmatischen Schäferhund zu, den man auch eine schäferhündische Dogge nennen kann. Er ist ohne Zweifel einer Mißgabe entworfen, ist aber, wie uns der Verkäufer verrieterte, „großartig in die Eigenschaften“.

In der Tat ist er äußerst wachsam und sehr stark; wenn er aber seinem Kraftüberschuss durch Springen und Scharren Luft macht, so tritt ihm Buzi mit der strengen Mahnung entgegen:

„Leo, du sollst doch nicht mit'm Fuß aufstampfen“, und als man ihm geraten hatte, einen Stufenbänken nicht zu zerbeißen, sondern der besseren Wirkung wegen langsam aufzufangen, zu „lutschen“, da befaß er Leo, als dieser einen riesigen Hinderknochen zermalme, mit großer Entrüstung: „Drehter Verbengel (verdrehter Bengel)! du sollst doch nicht beißen, du sollst doch lutschen!“

Solche Zurechtweisungen erfolgen in sehr gebieterischem Tone, wie denn bekanntlich Kinder sehr strenge Erzieher sind. Und wie der Mensch viel Freiheit verlangt und wenig zu gewähren liebt. Nur die seltensten Adelsmenschen gewähren viel Freiheit und verlangen wenig, weil die große Freiheit des Herzens mit ihnen geboren wurde.

Sollte einer meiner Leser argwöhnen, daß der Held dieser Erzählungen als von sechs Erwachsenden einmütig erzogenes Kind das Gefühl haben könne, unter Druck zu stehen, so wird er schnell eines andern belehrt werden, wenn er hört, in welchem Tone Buzi uns erzieht. Zwar, wenn er mir im Garten einen Stuhl anweist, auf dem ich bis zu seiner Rückkunft sitzen bleiben soll, weil er mich zu irgend einer Sache braucht, dann sagt er wohl in einem sehr gütigen, väterlichen Tone:

„Aber böst sitzen bleiben, hörst du?“

Seine Tante Hertha aber, als sie einmal auf seine Absichten nicht eingehen wollte, fragte er mit entrüstetem Befremden:

„Sagt du mich verzeihen?“

Und gar zu seiner Großmutter, als sie sich seinen Wünschen nicht gefügig zeigte, sagte er mit ernster Warnung:

„Soll ich dir nu ers'n Bats geben?“

Man sieht: er weiß anzuwenden, was er gehört hat; aber man darf in diesen köstlichen Ahnungslosigkeit — vorläufig wenigstens — keine Frechheiten erblicken. Bemühte Respektwidrigkeit liegt diesem Kinde noch fern; des Kindes und des Menschen bestes Teil: Ehrfurcht, ist in ihm noch erhalten. Ihn erfüllt noch ein vollkommenes unschuldiges Gefühl der Gleichberechtigung: was wir sagen und tun, darf auch er sagen und tun, wie er auch eines Tages anfängt, seine Mutter „Roswitha“, seinen Vater „Jan“, seine Großmutter „Selmy“ und mich „Otto“ zu rufen, weil wir uns so rufen. Ich möchte ja jedesmal vor Vergnügen bersten, wenn er mich mit entzückend plumper Vertraulichkeit „Otto“ ruft; aber wir haben ihm doch klarmachen zu müssen geglaubt, daß dies nicht der angemessene Verkehrston zwischen uns sei. Ich weiß ja, daß es Eltern gibt, die das Vertrauensverhältnis zwischen sich und ihren Kindern zu stärken glauben, wenn sie mit ihnen auf dem Fuße vollkommener Gleichberechtigung verkehren und sich z. B. von ihnen mit dem Vornamen anreden lassen. Ich weiß auch, daß es schon 1914 Leute gab, die die Gruppität des Soldaten gegenüber seinen Vorgesetzten für eine unwürdige Freiheitsbeschränkung, für militärischen Pöbel hielten und allgemeine Brüderlichkeit zwischen Moltke und Kautzke empfahlen. Die Früchte solcher Anschauungen haben mich von ihrer Vorteilhaftigkeit nicht überzeugt. Buzi weiß also, daß er uns nicht mit dem Vornamen anreden, daß er uns unserer Wohlerworbene, historisch gewordenen Ehrentitel nicht berauben und z. B. die Tante Hertha nicht einfach „Hertha“ nennen darf; aber da er sich gar zu gern mit uns neckt, ihm überhaupt der Schalk immerdar im Nacken sitzt, so versucht er es, mit einem Schelmensblick im Auge, dem schwer zu widerstehen ist, immer von neuem.

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

Kreis Herdtrug

W. Saugen, 14. Dezember. [Generalversammlung des Jagdschutzvereins Saugen. — Vom Kino.] Zu der Generalversammlung hatten sich am 14. Dezember fast alle 34 Mitglieder im Vereinslokal Brehm eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rudat-Saugen eröffnete um 5 Uhr nachmittags die Sitzung und brachte zur allgemeinen Kenntnis, daß die ordnungsmäßige gerichtliche Eintragung des Jagdschutzvereins Saugen nunmehr erfolgt ist. Es fand eine eingehende Aussprache über eine Such- oder Treibjagd statt. Es wurde beschlossen, von sämtlichen Mitgliedern am 17. Dezember eine Treibjagd zu veranstalten. Eintritt erfolgt um 8 Uhr morgens im Gasthof Brehm. Unter „Verschiedenes“ wurde die Fütterung des Wildes und Ausrottung des Raubzeuges besprochen. Das Winterfest des Jagdschutzvereins soll um die Mitte des Monats Februar stattfinden. Nach Schluß der Versammlung folgte ein gemütliches Beisammensein. Die Eröffnungsvorstellung im Abendroßhischen Saal fand. Besonderer Umstände wegen finden die angelegten Kindervorstellungen nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 17. Dezember, von 9 Uhr vormittags statt. Am kommenden Sonnabend und Sonntag von 7 Uhr abends wird gegeben „Kombianten des Lebens“, ein heiteres Spiel, das beinahe ernst geworden wäre, 5 Akte nach einer Idee von Rudolf Straß mit Bruno Kasper, Olga Brink, Georg Alexander, Edith Meller und Paul Otto. Weitere Anisabende sollen regelmäßig an den Sonnabenden und Sonntagen von 7 Uhr abends stattfinden.

Kreis Rogegen

y. Nattkischen, 14. Dezember. [Wahl der kirchlichen Körperschaften.] Am Montag, den 14. Dezember, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags fanden im hiesigen Gemeindehaus die Wahlen zur Kirchengemeindevertretung und zum Gemeindefiskusrat statt. Trotz des herrlichen Winterwetters und der vorzüglichen Schlittenbahn war die Beteiligung diesmal nicht so reger wie bei der Landtagswahl am 19. Oktober, da manche die Wahl zu den kirchlichen Körperschaften für weniger wichtig halten und daher aus Gleichgültigkeit zu Hause blieben. Von 988 Wahlberechtigten haben 595 die Wahlzettel ausgefüllt. Die Wahlbeteiligung betrug demnach rund 60%. In Nattkischen selbst haben von 129 eingetragenen Wählern 103 oder rund 80% gewählt. Zu der Wahl von 6 Kirchenältesten und 22 Gemeindevertretern waren 2 Wahlvorschläge eingereicht. Bei der Wahl der Kirchenältesten erhielt die 1. Liste (August Milbrecht-Roblojen) 516 Stimmen, die 2. Liste (Georg Delsus-Nattkischen) dagegen nur 67, die anderen abgegebenen Wahlzettel wurden für ungültig erklärt. Bei der Wahl der Gemeindevertreter erhielt die 1. Liste (Johann Jurkat-Kupeln) 509, die 2. Liste (Christoph Kupel-Nattkischen) 68 Stimmen. Der Rest mußte ebenfalls für ungültig erklärt werden. Die sofort nach der Wahl vorgenommene Abrechnung ergab ein überraschendes Resultat. Zu Kirchenältesten konnten nur die Kandidaten der Liste 1 entnommen werden. Es sind dies folgende Herren: 1. Amtsvorsteher Milbrecht-Roblojen, 2. Besitzer Emil Papendick-Kulturren, 3. Besitzer Johannes Krawoltski-Timtern, 4. Altlicher Robert Wasmann-Mischpettern, 5. Altlicher Georg Gerull-Nattkischen, 6. Besitzer Michel Kröhnert-Schleppen. Zu Gemeindevertretern wurden 29 Kandidaten der Liste 1, 3 Kandidaten der Liste 2 entnommen. Der Kirchengemeindevertretung gehören folgende Herren an: 1. Johann Jurkat-Kupeln, 2. Emil Heidemann-Thomshelken, 3. Ernst Dommasch-Kulturren, 4. Johann Altkat-Thomu-

shelken, 5. Hermann Milbrecht-Roblojen, 6. Fritz Dehn-Nattkischen, 7. Ernst Papendick-Kulturren, 8. Adolf Lepa-Kulturren, 9. Martin Jalkh-Timtern, 10. Franz Leppert-Nattkischen, 11. Albert Paulat-Eitrawitschen, 12. Martin Nakat-Schubien, 13. Wilhelm Arndt - Mischpettern, 14. Christoph Schubat-Schlippen, 15. Franz Scheller-Schubien, 16. Albert Seeger-Joegsden, 17. Richard Häbner-Roblojen, 18. Friedrich Urbichat-Mischpettern, 19. Christoph Dannullis-Eitrawitschen, 20. Christoph Marjoks-Kupeln, 21. Georg Binakies-Culmen-Wiedutaten, 22. Hermann Dallandies-Schleppen, 23. Dskar Ennulat-Gallus-Wilpen, 24. Christoph Semelies-Endritaten, 25. George Grumbites-Eitrawitschen, 26. Michel Naujoks-Schleppen, 27. Hugo Kuprat-Culmen-Wiedutaten, 28. Martin Broichs-Schleppen, 29. Michel Buttgerer-Kupeln, 30. Christoph Kupel-Nattkischen, 31. Christoph Kluntat-Eitrawitschen, 32. Friedrich Pruseit-Eitrawitschen.

om. Wiskwil, 16. Dezember. [Frauenhilfe.] Am Montag abend hatten sich 22 Damen von Wiskwil und Umgebung im Hotel Baumann zusammengefunden, um einen neuen Verein „Frauenhilfe“ zu gründen, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Armen und Armen der Gemeinde mit Rat und tatkräftiger Hilfe zur Seite zu stehen. Der Verein soll nicht evangelische Frauenhilfe heißen, da er als solcher der Kirche untersteht, sondern einfach „Frauenhilfe“, weil er selbständig für sich allein vorgehen will. Direktor Schimanski übernahm die vorläufige Leitung bis zur Gründung des Vereins. Nach eingehender Aussprache über die Ziele wurde der Vorstand endgültig gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Frau Mühlenbeger-Müller, 2. Vorsitzende Frau Direktor Schimanski, 1. Schriftführerin Frau Birke, 2. Schriftführerin Frau Schönell, 1. Kassiererin Frau Wifat, 2. Kassiererin Frau Harber, 1. Beisitzerin Frau Preiffchat, 2. Beisitzerin Frau Neumann. Der Beitrag wurde von 1 Lit aufwärts für den Monat festgesetzt und gleich einbezahlt. Für den Monat Dezember ergaben die ersten Beiträge die nette Summe von 150 Lit. Mit dem Wunsche, daß der neue Verein blühen und gedeihen möge, legte Herr Schimanski die Leitung in die Hände der gewählten Damen, welche die Mitglieder noch zu einem Stündchen freundschaftlichen Beisammenseins veranlaßten.

ps. Schmalkeningen, 17. Dezember. [Hefeschmuggel.] Dieser Tage fanden hier polizeiliche Raubungen nach Hefeschmuggeln statt. Dabei wurden zwei Hefeschmuggelungen vorgenommen, und zwar wurden in Schmalkeningen und Wiskwil 9 bzw. 22 Pfund Hefe beschlagnahmt. Man soll noch weiteren Schmugglern auf der Spur sein.

Im Jahre 1926 finden im Kreise Rogegen nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ folgende Gerichtstage statt: in Piktupören beim Kaufmann Genuies 5.—6. Januar, 19.—20. Januar, 2.—3. Februar, 16.—17. Februar, 2.—3. März, 16.—17. März, 30.—31. März, 13.—14. April, 27. bis 28. April, 4.—5. Mai, 18.—19. Mai, 1.—2. Juni, 15.—16. Juni, 29.—30. Juni, 13.—14. Juli, 27. bis 28. Juli, 10.—11. August, 24.—25. August, 7. bis 8. September, 21.—22. September, 5.—6. Oktober, 19.—20. Oktober, 2.—3. November, 15.—16. November, 30. November bis 1. Dezember, 14. bis 15. Dezember, 28.—29. Dezember, in Coadjutchen beim Kaufmann Genschat 15.—16. Januar, 12.—13. Februar, 12.—13. März, 9. bis 10. April, 7.—8. Mai, 4.—5. Juni, 2.—3. Juli, 30. bis 31. Juli, 27.—28. August, 24. bis 25. September, 22.—23. Oktober, 19.—20. November, 17. bis 18. Dezember.

Litauen

In einer der letzten Nächte brachen Diebe in das Kommissionslager von Vaitievicius in Kowno, Laivoss Alja 58, ein und stahlen Goldwaren im Werte von etwa 50 000 Lit.

Die Tüchtigkeit der Landespolizei im Monat November

Von der gesamten Landes- und Kriminalpolizei des Memelgebietes sind im Monat November nachstehende Straffachen bearbeitet worden: 37 schwere Diebstähle, von denen 24 einschließlich 7 zurückliegender ermittelt wurden, 97 leichte Diebstähle, von denen 92 einschließlich 18 zurückliegender ermittelt wurden, 10 Anzeigen wegen Unterschlagung, 27 wegen Betruges, 3 wegen Meineides, 3 wegen Abreibung der Leibesfrucht, 1 wegen Selbstmordes, 8 wegen unerlaubten Waffenbesitzes, 11 wegen Schmuggels, 19 wegen Verstoß gegen das Viehsteuergesetz, 14 wegen Körperverletzung, 4 wegen Urkundenfälschung, 7 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz, 3 wegen Verleumdung, 1 wegen Beamtenbeleidigung, 14 wegen groben Unfugs, 1 wegen Amtsanmaßung, 11 wegen heuchlerischen Värms, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Gewerbevergehens, 7 wegen Verstoß gegen das Kraftfahrergesetz, 1 wegen Vergehens gegen das Pressegesetz, 2 wegen Verbreitung von Geschlechtskrankheiten, 14 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 2 wegen fahrlässiger Brandstiftung, 6 Leichenfunden, 4 Unfälle 2 Anzeigen wegen Strafenüberfalls bzw. Raubes, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 6 wegen Obdachlosigkeit, 1 wegen Kurpfuserei, 2 wegen Uebertretung der Unfallverhütungsvorschriften, 11 wegen Verstoß gegen die Feuerverhütungsvorschriften, 9 wegen Verstoßens der Bürgersteige mit Fahrrädern, 17 wegen Verstoß gegen die Verkehrsverordnungen, 4 wegen Verstoß gegen die Verordnung betreffend Kraftfahrverkehr, 30 wegen Nichtbeleuchtung von Fuhrwerken, 10 wegen Nichtbeleuchtung von Fahrrädern, 13 wegen Fehlens der Namenszettel, 36 wegen Trunkenheit, 45 wegen Verstoß gegen die Fahrverordnungen, 24 wegen Verstoß gegen die Verkehrsverordnungen, 1 wegen Tierquälerei, 4 wegen Bettel, 1 wegen Hehlerei, 2 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 5 wegen Verstoß gegen die Jagdverordnungen, 1 wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, 1 wegen Verweigerung der Feuerlöschhilfe, 6 wegen Vermittlung, 2 wegen Mängelvergehen, 1 wegen verbotenen Auswärts, 1 wegen unerlaubten Handels, 7 wegen unterlassener An- bzw. Abmeldung von Vieh und Pferden, 3 wegen unerlaubter Vieheinfuhr, 2 wegen Verstoß gegen die Hundeperre, 1 wegen Verstoß betreffend die Viehscheine, 14 wegen Verstoß gegen die Wegepolizeiverordnung, 2 wegen Verstoß gegen die Marktordnung, 1 wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, 1 wegen Kuppelerei, 1 wegen Genußmittelfälschung, 1 wegen Secunfall, 1 wegen unerlaubter Ausübung ärztlicher Praxis, 1 wegen Sittlichkeitsverbrechen, 7 wegen sonstiger Uebertretungen. Festgenommen wurden im vergangenen Monat 106 Personen, von denen 47 den zuständigen Gerichten, 1 der Erziehungsanstalt Gropischken zugeführt wurde. Außerdem wurden 273 Durchsuchungen und 2026 Vernehmungen vorgenommen. Im Berichtsmonat wurden mehrere politische und andere Versammlungen überwacht. Beschlagnahmen wurden: wegen Diebstahls 1 Geige, 1 Aktentasche, 1 silberne Damenuhr, 1 Hemd, 1 Unterhose, Wäsche, 1 silbernes Zigarettenetui, 2 Pässe, 1 Abmeldechein, 13 Brote, 5 Pfund Margarine, 2 Pfund Marmelade, 10 Pfund Pfefferkörner, verschiedene Spielkarten, 2 Meter Stoff, 1 Teppich, 2 Bettdecken, 1 Antaway,

1 braunes Tuch, 1 Bläse Rasterseife, 7 Päckchen Backpulver, 3 Päckchen Puddingpulver, 200 Gramm Mandeln, 1 Schreibzeug, 1 Lederhut, 1 Paar Gummihandschuhe, 1 1/2 Pfund Mischobst, 1 Schachbrett, 1 Tintenfaß, mehrere Stücke Leder, 1 Korsett, 1 Tube Kaloderma, 5 Knäuel Bindfaden, 1 Ledergürtel, 1 Tube Lederöl, 2 leere Büchsen, 1 Schachtel Mehl, 1 Flasche Haaröl, 1 Rasterstein, 1 Päckchen Hasermehl, 1 Tube Insektenpulver, 1 Rinne, 22 Lampenzylinder, 12 Messer, 24 Gabeln, 21 Löffel, 6 Tischmesser, 6 Gabeln, 3 Suderzangen, 1 Vorlegelöffel, 1 Stück Papier, 1 Posten Hafel- und Walnüsse, 1 Stück schwarzes Leder, 1 Stück Stoff, 3 Reste Kohlenleder, 1 Paar Herrenjahnirshuhe, 2 Schlafdecken, 2 Federkissen mit 11 Griffeln und 2 Tintenstiften, 3 Päckchen Tee, 1 Stück Schokolade, 1 Bläse kondensierte Milch, 2 Kartons Badeseife, 1 Stück Waschseife, 1 Posten Kaffee, 15 Pfund Würfelzucker, 2 Mäntel, 80 Pfund Tauwerk, 1 Schloß, 2 Kochtöpfe, 1 Schlüssel, 1 Haufen Streu, 1 Wanne, 1 Kanne Spiritus, 2 Trommelrevolver mit 3 Patronen, 1 Herrenfahrab, 30 Gänse, 1 Schachtel Streichhölzer als Beweismaterial, 1 Magnet, 1 Gewindebohrer, 2 Damenpelze, 1 Portemonnaie mit 60,75 Lit, 1 Sattelvorlage, 1 Stück Stoff, 2 Sah Betten, 1 Herrenmantel, 1 Schußfasse, 1 Paket Baumwolle, 1 Bettlaken, 2 Paar Pantoffeln, 1 Holzstock, 1 Kontobuch, 1 russische Silbermünze, 1 niederländische Silbermünze, 3 amerikanische Silbermünzen, 1 französischer Papierfrank, 1 silberne Damenuhr, 1 Uhrarmband, 2 Broschen, 1 Stempelsplatte, 1 Pinzette, 2 braune lederne Briefstaschen, 1 lederne Handtasche, 1 Uhrkette, 1 Handtahn, wegen Unterfälschung: 1 Bürgerliches Gesetzbuch, 1 Briefumschlag als Beweismittel, 10 Serien bulgarische Briefmarken, 2 Zirkulationskarten mit Briefmarken, 2 Briefe als Beweismittel, 2 Geigen, 1 Paar Schuhe, 1 Hemd; wegen Hehlerei: 1 Kaffermantel, 1 Damenmantel, 1 Jade, 1 Filzhut; wegen unerlaubten Waffenbesitzes: 1 Trommelrevolver, 1 Pistole, 2 Patronen, 1 Armeepistole, 5 Patronen; wegen Betruges: 1 Sparfassenbuch, 1 Fahrrad; wegen Kontervergehen: 230 Liter Spiritus, 14 Liter Aether, 7 Tafeln Schokolade, 2 Wagen, 3 Pferde; wegen Pressevergehens: 27 Exemplare Flugblätter, wegen Fahndung: 1 Photographie; wegen Verstoßens der Beteiligung am Bombenanschlag: 3 Feldspeiser, 2 Eierhandgranaten, 1 Granate, mehrere Granatzünder; wegen Verbreitung von Falschgeld: 2 50 Lit-Scheine, wegen schwerer Urkundenfälschung: diverse Briefe und Papiere, wegen Uebertretung der Maß- und Gewichtsordnung: 1 Waagschale; wegen Gewerbevergehens: 24 Stück Seife, 5 Schachteln Schubereme, 17 Kragenknöpfe, 57 Paar Schuhbänder, 7 Stück Kämmen, 9 Fingerhüte, 18 Päckchen Nähadeln, 5 Stück Zylinderpulver, 4 Paar Hüftenträger, 7 Stück Kartoffelpulver, 7 Dtd. Sicherheitsnadeln, 8 Briefstaschen, 13 Tabakspfeifen, 6 Taschenlampenbatterien, 11 Päckchen Backpulver; außerdem 1 männliche und 1 weibliche Leiche. Weiter wurden verschiedene andere nicht näher angegebene, auf unredlichem Wege erworbene Gegenstände beschlagnahmt, die zum größten Teil den Geschädigten zurückgegeben werden konnten. Zweck Bekämpfung des Schmuggels, des Auto- und Kraftfahrzeugverkehrs, der unerlaubten Vieheinfuhr sowie zur Fahndung nach gesuchten Personen und Tätschendieben wurden von der Memeler Kriminalpolizei und von mehreren Dienststellen der Landespolizei an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten Razzien unternommen, die zum Teil auch einen Erfolg zeitigten.

Sämtliche Herren-Konfektion

Anzüge, Wintermäntel, Paletots
Joppen, Herren-Pyjamas, sowie Burschen- und Knaben-Garderoben

bis zum Weihnachtsfeste zu Sonderpreisen

Qualitätsstücke
am Platze angefertigt

Sonntag, den 20. Dezember
von 1—6 Uhr geöffnet

Otto Kadgiehn Nachf.

3 Weihnachts-Werbetage

Sonnabend

Sonntag

Montag

gewähren wir auf sämtliche warmen Winterartikel

20 Prozent Rabatt

auf sämtliche Leder-Schuhwaren

10 Prozent Rabatt

Schuhwarenhaus

Max Conrad

MEMEL
Friedrich-Wilhelm-Straße 29



Der Landwirt

Beilage des „Memeleer Dampfschiffs“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 10

Memel, den 19. Dezember 1925

77. Jahrgang

Die Düngung mit Harnstoff

Von

Dr. phil. Hans Walter Schmidt, Erlangen

Die hohe Wichtigkeit der Volldüngung und die Stellung, welche in ihr die Stickstoffdüngung einnimmt, ist ja heutzutage dem Landwirt und dem Gartenbauer zur Genüge bekannt. Das Arbeiten mit schwefelsaurem Ammoniak, auch Kaliammonsalpeter, mit Natronsalpeter, und im Gartenbau besonders Nennsalpeter ist ihnen geläufig.

Die Wissenschaft und Wirtschaft aber steht nie still, und so sehen wir uns heute vor das neueste Erzeugnis der deutschen Stickstoffindustrie gestellt. Dies ist der Harnstoff, Florantid genannt. Er wird durch Erhitzen von Ammoniak mit Kohlen- säure unter Druck hergestellt. Seine Zusammensetzung zeigt uns bereits seine Brauchbarkeit. Alle in ihm enthaltenen Stoffe, vornehmlich 46 Prozent Stickstoff werden von der Pflanze restlos als Nahrung aufgenommen. Bei trockener Lagerung kann er unbeschränkt lange aufgehoben werden, im Kleingartenbetrieb am besten in den einhalb Kilogramm- Dosen, in denen die weiße, griechartige Masse in den Handel kommt. Da er schwer zerfließt und nicht erhärtet, so läßt er sich leicht gleichmäßig austreuen. Seines hohen Stickstoff- gehaltes wegen kommen nur kleine Gaben entweder in festem oder in Wasser gelöstem Zustande in Betracht. In fester Form streut man auf ein Ar ist gleich 100 Quadratmeter 1–1,5 Kg. im Garten auf einen Quadratmeter 10–15 Gramm, das ist ungefähr einen gestrichenen Eßlöffel. Man düngt damit einige Tage vor dem Säen oder Säen der Pflanzen, auch eventuell nach dem Anwachsen der Setzlinge. Harnstoff wird leicht untergebracht auf dem Felde durch Eggen und Hacken, im Garten durch gewöhnliches Einrechen. Außerst vorteil- haft erweist sich Harnstoff im Gießwasser gelöst. Beim Feld- bau kommt dies besonders beim Anpflanzen des Tabaks und der Rüben, sowie in Zeiten großer Dürre beim Angießen der Hackfrüchte und Handelsfrüchte in Betracht, ferner bei Obst- bäumen, deren Baumscheibe allerdings auch mit festem Harn- stoff gedüngt werden kann, am besten vor einem Regen. Auf einen Eiter Wasser kommt ein Gramm Harnstoff, auf eine kleine Blumengießkanne von vier Litern Wasser ein gestrichener Kaffeelöffel, auf eine große Gartengießkanne von zwölf Litern Wasser ein gestrichener Eßlöffel. Mit dieser Nährlösung werden die Pflanzen alle acht bis vierzehn Tage in einer Menge begossen, die sonst zum Begießen mit klarem Wasser verbraucht wird. Das Wasser darf nicht zu kalt sein. Auch vermeide man es, mit der Lösung Blätter oder Blüten zu benetzen. Geschieht dies, so spüle man den Harnstoff mit klarem Wasser ab. Auch die Harnstofflösung kann man gut zwei Wochen aufbewahren. Zur Zeit der Wachstumsruhe ist ein Begießen mit Nährlösung nicht erforderlich, bei Treib- hauspflanzen jedoch das ganze Jahr über. Auch können beide Formen der Düngung mit Harnstoff vereinigt werden, indem man vor dem Pflanzen einen Teil der nötigen Gabe in fester Form, während der Wachstumsperiode den Rest in flüssiger Form gibt. Die Größe der Gaben auf je 100 Quadratmeter ist: Kartoffeln 1–2 Kg., Tabak je nach der Stallmistdüngung 0,5–2 Kg., Auf Wiesen und Rasen 0,5–1 Kg. in feinsten Ver- teilung einige Male während der Wachstumsperiode möglichst vor einem Regen, wenigstens aber jedesmal nach dem Schnitt, sämtliche Kohllarten 2,5–4 Kg., Rüben und Karotten 2–2,5 Kg., Zwiebeln 1–2 Kg., Salat 1–1,5 Kg., Spinat 1,5–2 Kg., Tomaten 1,5–2 Kg., Spargel 2 Kg., die ganze Gabe sogleich nach dem Stechen, Gurken 2 Kg., Bohnen und Erbsen 0,5 bis 1 Kg., Beeren 1–1,5 Kg., Weinreben 3–4 Zentner Harnstoff auf einen Hektar, Obstbäume 1–2 Kg. auf ein Ar Standfläche. Harnstoff kann gleichzeitig mit allen anderen Dünge- mitteln gegeben werden außer Natronsalpeter, Nenn- und Kaliammonsalpeter, Superphosphat, kalihaltige Dünger. Die Wirkung der Harnstoffdüngung äußert sich auf den ver- schiedensten Gebieten als eine sehr günstige. Ganz allgemein wird dadurch nicht nur die Quantität erhöht, sondern auch die Qualität stark verbessert. Die Wiesen nehmen satt dunkel- grüne Farbe an, liefern früh gutes Futter bis spät in den Herbst und verunkrauten durch üppiges Wachstum wenig. Der Tabak wird fest und kernig und von bester Qualität. Das

gleiche ist von den Gemüsen zu sagen. Beerenfrüchte und Obst erhalten ein gesundes Aussehen, werden ebenso wie das Ge- müße wohlschmeckend und sind in gleicher Weise wie jenes äußerst haltbar, also zum Konservieren durchaus brauchbar. Ihre Bekömmlichkeit ist eine äußerst hohe. Im großen und ganzen läßt sich das scheinbare Geheimnis der Harnstoff- düngung darin zusammenfassen, daß Harnstoff der natür- lichste stickstoffhaltige Kunstdünger ist, welcher in einer un- gemein höheren Konzentration wie Naturdünger den Stick- stoff enthält. Unter allen Stickstoffdüngersorten ist der Harn- stoff demnach der für die Pflanzen am meisten mündgerechte.

Fütterungsversuche mit Silofutter

Ueber Ergebnisse von Fütterungsversuchen mit Silofutter erstattet in der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung“ Prof. Dr. Büniger einen eingehenden Bericht. Die Ergebnisse stützen sich auf eine ganze Anzahl von Versuchen, welche von dem Verein zur Förderung der Grünland-Wirtschaft und Grünfütter-Konservierung in den verschiedensten Betrieben unter verschiedenen Bedingungen angestellt waren. Die Ver- suche begannen in den meisten Betrieben im Januar und endeten im April bzw. Anfang Mai. Für die Fütterungsver- suche stand das in den Siloanlagen der betreffenden Betriebe hergestellte Saftfutter zur Verfügung. Die sehr sorgfältigen Feststellungen bezogen sich auf die Art und Beschaffenheit des zur Verwertung gelangenden Silofutters, die Milchmenge und den Fettgehalt in der Milch. Als zusammenfassendes Er- gebnis dieser Versuche konnte nach der „Georgine“ folgendes festgestellt werden: In fast allen Fällen hat das Silofutter, soweit es von befriedigender Beschaffenheit war, eine durchaus günstige Wirkung auf die Milchleistung ausgeübt. Speziell können Futter- und Steckrüben durch das Silofutter ersetzt werden, das eine ähnlich milchtreibende Wirkung ausübt wie sonstiges Saftfutter. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ Kilogramm gutes Silofutter bringen etwa dieselbe Milchleistung hervor wie 1 Kilogramm Rüben. Der prozentuale Fettgehalt der Milch wird durch das Silofutter jedenfalls nicht ungünstig beeinflusst. Bei den meisten Versuchen wurde sogar ein etwas höherer Fettgehalt als bei Rübenfutter festgestellt. Es hat sich als zweckmäßig herausgestellt, neben dem Silofutter auch noch etwas Heu zu geben. Irgendwelche Gesundheitsstörungen wurden auch da nicht beobachtet, wo weniger gut geratenes Silofutter ver- wandt wurde, nur ließen Zehlfußt und Milchleistungen in solchen Fällen erheblich nach. Geschmack und Geruch der Butter und Milch waren durchaus einwandfrei, wo die Milch sauber gewonnen war. Dagegen ließen beide Produkte stark zu wünschen übrig, wo beim Melken und beim ersten Behandeln nicht die nötige Sorgfalt verwandt war. Desgleichen zeigten sich auch bei der Bereitung von Käse keinerlei anormale Er- scheinungen. Die Frage des zweckmäßigsten Verfahrens bei der Silage ist nicht leicht zu beantworten. Es ergibt sich, daß beim Einäuern eine gewisse Erfahrung, Übung und vor allem Sorgfalt notwendig sind. Man kann nicht einfach jedes beliebige Futter in einen Futterturm oder in eine Grube hineinwerfen und nachher erwarten, daß beim Deffnen das beste Produkt herauskommt. Die verschiedenen Futtermittel sind allerdings verschieden leicht zu konservieren. Am leichtesten gelingt im allgemeinen die Einäuern von Mais und Gras. Etwas schwieriger die von eiweißreichem Futter. Je höher der Eiweißgehalt, desto größer ist die Gefahr von Fäulnisvor- gängen. Jedenfalls muß bei einem eiweißreicheren Futter am sorgfältigsten verfahren werden. Schimmelbildung tritt dann am ersten ein, wenn das Futter nicht mehr saftig genug ist, also entweder zu alt oder schon zu stark abgewelkt ist. Jeden- falls ist auf eine gründliche Befestigung und Fernhaltung der Luft das größte Gewicht zu legen. Es scheint auch, als ob die Kaltvergärung sich mehr und mehr durchsetzt. Auch bei den oben berichteten Versuchen wurde die beste Gärung erzielt, wo die Türme bzw. Gruben in einem Arbeitsgange gefüllt und das Futter von vornherein so fest als möglich eingelagert wurde.

Erzielung von Höchsternten

Die Not der Zeit fordert von unseren landwirtschaftlichen Betrieben die Erzielung von Höchsternten, welche nur erreicht werden können, wenn sämtliche dazu nötigen Maßnahmen in richtig zu einander abgestimmter Weise zur Anwendung gelangen. Es ist ein schwerer Fehler, wenn der Landwirt sich verleiten läßt, von der einseitigen Durchführung der einen oder anderen Arbeitsweise, sei es der Bodenbearbeitung, der Düngung, der Sortenwahl oder irgend eines anderen Faktors alles Heil zu erwarten.

Ganz besonders wichtig ist dies für die Kultur unserer Getreidearten und Hülsenfrüchte. Hier wirken hauptsächlich Klima, Boden, Düngung, Bodenbearbeitung und Sortenwahl gemeinsam auf den Ertrag. Während nun in der Landwirtschaft die äußeren Faktoren Bodenbearbeitung und Düngung schon seit längerer Zeit stark gefördert wurden, hat man den letzten und wichtigsten Faktor Sortenwahl äußerst stiefmütterlich behandelt. Abgesehen von dem großen Prozentsatz derjenigen Landwirte, die immer noch seit Großvaters Zeiten ihre alten Sorten anbauen, sind auch die fortschrittlichen Landwirte bei der Beschaffung neuer Sorten vielfach falsch vorgegangen. Man las in irgend einer Zeitung von dem hohen Ertrag einer Sorte und führte sie dann in der eigenen Wirtschaft ein. Auf die Eigenart, die Ansprüche und die Ursprungsgegend dieser Sorte wurde nicht im geringsten Rücksicht genommen; man glaubte genug getan zu haben, wenn man der neuen Sorte ein gut vorbereitetes Saatbett zur Verfügung stellte. Daß dieses nicht genügt, leuchtet heute wohl jedem fortschrittlichen Landwirt ein. Der Ertrag einer Sorte hängt nicht allein von der züchterischen Leistung, sondern auch wesentlich von dem Klima und den Bodenverhältnissen ab, unter welchen sie gezüchtet werden. Aus diesem Grunde ist es unbedingt nötig, selbst Sortenversuche anzulegen, zum mindesten jedoch die Versuchsergebnisse der D. L. G., der Landwirtschaftskammern und der Versuchsringe in den Zeitungen zu lesen.

Hat der Landwirt so die für seine Verhältnisse, sein Klima und seinen Boden passende Züchtung herausgefunden, dann entsteht für ihn die Frage, ob er Originalsaat oder anerkannte Absaaten kaufen soll. Hier geben uns einwandfreie wissenschaftliche Versuche u. a. von Geheimrat Prof. Hiltner-München Bescheid. Es ist nachgewiesen worden, daß Originalsaaten mittlere und ganz besonders starke Düngergaben viel besser verwerten, d. h. den Dünger durch weit höhere Erträge belohnen als ältere Absaaten und Landsorten. Dies ist aber nicht der einzige Grund, warum der Landwirt Originalsaaten kaufen soll. Aus dem vorher angeführten ist ohne weiteres zu ersehen, daß die hochgezüchteten Sorten ihre angezüchteten guten Eigenschaften langsam verlieren, sobald die Züchtung aufhört; andererseits werden die Originalsaaten in den Züchtungswirtschaften durch alljährlich fortgesetzte Züchtung ständig verbessert. Deshalb ist für den Landwirt von besonderem Vorteil, wenn er durch öfteren Bezug einer kleinen Menge frischer Originalsaat sich nicht allein die Leistungsfähigkeit der Sorte erhält, sondern auch von der fortgeschrittenen Verbesserung Nutzen zieht. Es ist um vieles billiger, wenn man sich aus Originalsaat jährlich selbst 1. Absaat heranzieht, als sie zu kaufen, und man weiß dann was man hat. Rayhner.

Mehlige und glasige Weizen

Es wurde einmal die Frage aufgeworfen, welche Weizen wohl für die Bäckereien beliebter seien, die mehligten oder die glasigen. Die Antworten wichen, wie zu erwarten war, recht voneinander ab. Die einen lobten die Glasigkeit, die anderen gaben der Mehligkeit den Vorrang. Tatsächlich sind aber beide für die Bäckereien unentbehrlich. Der mehligte Weizen ist ausgiebiger und liefert eine schöne, weiße Ware, der glasige Weizen ist in seinem Klebegehalt für die Backfähigkeit unentbehrlich. Beide Qualitäten müssen aber in geeigneter Weise gemischt werden, worin übrigens die Bäcker noch vielfach ein Geheimnis ihres Erfolges erblicken.

Hier soll uns jedoch weniger diese Frage beschäftigen, als die Frage, wie die Bildung der betreffenden Stoffe im pflanzlichen Organismus vor sich geht. Die Stärke wird bekanntlich durch die Tätigkeit der Blattorgane, durch Assimilation der Kohlensäure der Luft, gebildet. So ist nun leicht erklärlich, daß Pflanzen und Pflanzenarten, deren Blätter lange frisch bleiben und vegetieren, mehr Stärke produzieren können, als Pflanzen, deren Blätter schnell hinwelken und also keine Arbeit mehr verrichten. Dies bestätigt sich auch dadurch, daß Pflanzen in heißen Klimaten mit kurzer Vegetationsperiode, wie beispielsweise in Ungarn und anderen kontinentalen Lagen, in der Hauptsache, um nicht zu sagen ausschließlich, glasiges Korn hervorbringen, während Pflanzen in feuchten Klimaten mit längerer Vegetation, wie in England und ähnlichen maritimen Lagen, mehliges Korn erzeugen. Die Einwanderung der Stärke neben der Banglebigkeit der Blattorgane setzt sich hier also noch fort, wenn die Ausbildung des Kornes in seinem Klebegehalt bereits abgeschlossen ist, während dort die Proteinkörner in ihrem Verderbprozess die

eingewanderte Stärke in homologen Reihen in sich aufnehmen konnten.

Eiweißkörper und Fette in der Pflanze

Die Eiweißverbindungen der Pflanze gehören zu den stickstoffhaltigen organischen Verbindungen. Da der Stickstoff von der Pflanzenwurzel in Form von Salpetersäuresalzen, also von Mineralsalzen, aufgenommen wird, müssen sich die Eiweißverbindungen demnach in der Pflanze selbst bilden. Nach dem, was wir heute von diesem Lebensvorgange wissen, erfolgt die Eiweißneubildung in den grünen Pflanzenzellen durch Vermittlung der Chlorophyllkörner oder Blattgrüncörperchen, welche den roten Blutkörperchen im Blute der Tiere etwa entsprechen; nur in gewissen Fällen erfolgt sie auch in nicht grünen Pflanzenteilen, z. B. bei manchen Pilzen. Die Eiweißbildung liefert die bei der Assimilation gebildete Stärke den wesentlichen Teil des Baustoffes, die durch die Wurzeln aufgenommenen Salpetersäuresalze den Stickstoff und die auf dem gleichen Wege in die Pflanze eintretenden schwefelsauren und phosphorsauren Salze den Schwefel und den zur Bildung der Zellkerne unerlässlich notwendigen Phosphor.

Aus der Stärke werden ferner die übrigen in der Pflanze vorkommenden organischen Verbindungen hergestellt. Aus dem Eiweiß bilden die Pflanzenzellen die verschiedensten Fermente, d. h. solche Körper, die dazu dienen, organische Verbindungen zu ändern, ohne selbst dabei verändert oder verbraucht zu werden, so daß schon ganz geringe Mengen an Fermenten dazu genügen, um dauernd chemische Umwandlungen organischer Verbindungen zu tätigen. Stärke kann so in Zucker, Fette, Öle verwandelt werden, andererseits können diese Körper aber auch wieder in Stärke zurückverwandelt werden.

Melkmaschinen in der Praxis

Die Befürchtung, daß durch das mechanische Melken Verletzungen oder Entzündungen des Euterapparates oder auch Blutmelken eintreten könnten, erscheint heute nicht mehr begründet. Den Kühen jedenfalls ist die unbedingte Gleichmäßigkeit der Maschinenarbeit angenehmer und zuträglicher als oft das Handmelken. Das ist besonders bei Kühen beobachtet worden, die zufällig eine Verletzung am Euter hatten. Zuerst freilich wird die ganze Gesellschaft durch das Geräusch, das durch den Gang der Maschine entsteht, nicht wenig beunruhigt. Das dauert aber nur wenige Tage an. Im Sommer auf der Weide kommen die Kühe sogar von selbst zum Melkplatz, wo sie dann angeketet und von ihrem Drück befreit werden. Es kann demnach festgestellt werden, daß sich die Kühe leichter an das mechanische Melken gewöhnen, als der oft kritische Landwirt. Den fremdländischen Systemen, die hier und da anzutreffen sind, stehen jedoch recht gute deutsche Melkmaschinen gegenüber, die bereits in einer Reihe von Wirtschaften in Deutschland in Tätigkeit sind und daselbst beschäftigt werden können. Das empfiehlt sich besonders, wenn man dann an Ort und Stelle Näheres über Anlage, Betrieb und Unterhaltungskosten erfahren kann. An Strom verbraucht man bei 4 Apparaten 3/4 Kilowatt je Stunde; damit werden 24 Kühe gemolken, so daß man für jede Kuh 1/2 Kilowatt Strom nötig hat. Zur Bedienung genügt ein zuverlässiger Mann, da Handhabung und Reinigung einfach sind. Dieser muß besonders aufpassen, daß sich die kleinen Kanäle nicht verstopfen, durch welche die Luft ein- und austritt und dadurch das Anziehen und Wiederloslassen der Gummihüllen betrifft. Diese Gummihäutchen sind etwas schwierig sauber zu halten, da sie ja nicht jeden Tag ausgekocht werden können. Nach anderweitigen Berechnungen soll der Stromverbrauch 1 Pfennig je Liter betragen und ein Apparat die Arbeit von 3 Melkern ersetzen. Man schätzt, daß eine Maschine bei sachgemäßer Behandlung 10—15 Jahre aushalten kann. Wenn man zum Schluß bedenkt, daß morgens und abends beim Melken oft Milch unterschlagen wird, indem nur halb ausgemolken wird, und ungeliebte oder rohe Melker die Tiere quälen, so bedeutet die mehr und mehr zunehmende Verbreitung der Melkmaschinen wirklich einen Fortschritt.

Geschwulst an der Vorderbrust bei dem Rindvieh

Es kommen zweierlei Geschwülste vor, die beide bei der Unterjochung durch Drücken einen flüssigen Inhalt verraten, aber ganz verschieden in ihrer Entstehung sind. Bei der einen Geschwulst ist das Tier vollkommen gesund. Die Ursache liegt in einem kaltegehabten Druck, einer Quetschung, wenn das Tier die üble Angewohnheit hat, sich zu weit nach vorn, nach der Stallsohle hin, wo manchmal ein Grundstein zu weit vorragt, zu lagern. Durch die Quetschung entsteht eine Wundung in das Unterhautzellgewebe, manchmal von großem Umfang. Ein Ausschneiden der Geschwulst ist zu vermeiden, Einreibung resorbierender Salben ist vorzuziehen. Bei der anderen Art Brustgeschwulst ist die Kuh krank, hat einen Fremdkörper im Herzen, und durch die verminderte Herzaktivität entsteht die Geschwulst, welche Blutserum (Wasser) enthält. Hier ist nichts zu machen. Eine solche Kuh muß geschlachtet werden, je eher, desto besser. Eine solche Geschwulst ist völlig schmerzlos, fetzig.

Kleintierausstellung in Memel

In der Zeit vom 20. bis 22. November 1925 fand im Schützenhause in Memel eine Kleintier-Ausstellung statt, über die wir damals schon berichteten. Jetzt geht uns über die auf der Ausstellung erfolgten Prämierungen noch folgender Bericht zu:

Auch in diesem Jahre hatten die Kleintierzuchtvereine unseres Gebiets eine Ausstellung für Geflügel, Kaninchen, Tauben, Kanarienvogel und Pelzwaren von Kleintierfellen veranstaltet. Ausstellende Vereine waren der Kleintierzuchtverein für Memel und Umgebung, der Kanarienzuchtverein Memel, der Geflügelzuchtverein Memel, der Taubenzuchtverein Memel, der Reisebrieftaubenverein Heydekrug, der Kleintierzuchtverein Heydekrug und der Kanarienzuchtverein Memelland in Memel. Der Bienenzuchtverein zeigte Geräte für Bienenzucht, die Buchhandlung Rob. Schmidt Nachfolger, Joh. R. Krips, hatte Lektüre über Kleintierzucht zur Schau gestellt.

Der Zweck der Veranstaltung war, die Öffentlichkeit auf die Bestrebungen der Kleintierzuchtvereine und den erheblichen Nutzen der Zucht von Rassetieren hinzuweisen und auch den Züchtern Gelegenheit zu geben, ihre Tiere und somit die Fortschritte in ihrer Zucht zu zeigen, die Tiere anderer Züchter zu sehen und an diesen Vergleiche anzustellen und schließlich aus der Begutachtung bzw. Bewertung aller Ausstellungs-tiere durch anerkannte und unparteiische Preisrichter ihre Lehren zu ziehen. Um die Züchter zum weiteren Vorwärtstreben auf die Erreichung ihres Zuchtzieles anzuspornen, wurden auf die besten ausgestellten Tiere Prämien und Preise vergeben. Die Anmeldungen zur diesjährigen Ausstellung waren wieder überaus zahlreich. Hauptsächlich war eine bedeutend größere Anzahl an Geflügel angemeldet. Es waren ausgestellt: 85 Stämme Geflügel, 83 Nummern Kaninchen, 262 Tauben aus Memel, 60 Reisebrieftauben aus Heydekrug und über 80 Kanarienvogel. Als Neuerung war im oberen mittleren Raum eine Tafel aufgebaut, an welcher Kostproben verschiedener Art von aus Kaninchenfleisch zubereiteten Speisen veranschaulicht wurden. Diese Proben, bestehend in Braten, Sülze, Weißsauer, italienischem Salat, Leberwurst u. a., die von den Damen Schmidt, Sahn und Schulz vom Kleintierzuchtverein Memel zubereitet waren und denen für ihre große Mühe der besondere Dank der Ausstellungsleitung gebührt, fanden das uneingeschränkte Lob aller, die eine Probe erwidern konnten, und waren trotz allen Sparsens bereits am ersten Ausstellungstage vergriffen. Bis auf wenige Ausnahmen war die Ausstellung leider nur von den Mitgliedern der erwähnten Vereine besucht. Nach übereinstimmender sachverständiger Ansicht war das ausgestellte Material durchweg mit recht gut zu bezeichnen und entsprach den höchsten Anforderungen. Dementsprechend konnten auch eine größere Zahl an Ehrenpreisen vergeben werden. Diese waren zum Teil von den Behörden und privater Seite gestiftet, zum Teil von der Ausstellungsleitung beschafft. Gestiftet hatte das Direktorium zwei recht wertvolle Preise, die Landwirtschaftskammer silberne und bronzene Medaillen sowie Diplome, die Handelskammer einen größeren Geldbetrag, die Handwerkskammer einen kostbaren Gegenstand. Ferner waren wertvolle Preise bzw. Spenden eingegangen von den Herren Conrad-Althof, Gubba-Göhhöfen, Scharffetter-Kanischken (1 Ztr. Gerste), Verlag der „Memeler Volksstimme“, Alttenbraneriet Memel, Brauerei Wolff & Engelmann, Zigarettenfabrik Meyndze, Frau Kaufmann Falk, Firma Schwerdtler, Hotelbesitzer Franz in Försterei. Das Direktorium des Memelgebiets, die Landwirtschaftskammer und der Magistrat Memel hatten beträchtliche Beihilfen gewährt.

Die besten zur Schau gestellten Tiere wurden mit Ehrenpreisen sowie 1., 2. und 3. Preisen und lobenden Anerkennungen bedacht.

Es wurden vergeben:

a) für Geflügel: Sühner:

An die Herren Tals für Rhodeländer der Ehrenpreis des Direktoriums sowie ein Ehrenpreis der Ausstellungsleitung und eine lobende Anerkennung, für rebhuhnfarbige Italiener eine lobende Anerkennung; Kistim für Minorka ein Ehrenpreis, für Plymouth Rocks ein 1. Preis, für schwarze Italiener eine lobende Anerkennung, für rebhuhnfarbige Italiener ein 2. Preis; Bressau für rebhuhnfarbige Italiener ein Ehrenpreis (bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer und als Zuschlagspreis eine goldene Medaille, gestiftet vom Geflügelzuchtverein), ein 1. und ein 2. Preis für schwarze Italiener, ein 1. Preis und eine lobende Anerkennung, für Perlhühner ein Ehrenpreis gestiftet von Frau Kaufmann Falk; Heinrichs ein 1. Preis für weiße Italiener, ein 2. und ein 3. Preis für Rhodeländer, ein 3. Preis für Bronze-Puten sowie ein Ehrenpreis, gestiftet vom Kleintierzuchtverein, für gute Gesamtleistung; Adler für helle Brahma ein 2. Preis, für Plymouth-Rocks zwei 3. Preise; Schulz für Plymouth-Rocks ein Ehrenpreis (silb. Medaille der Landwirtschaftskammer); Karnowski-Nimmeratt ein 1. Preis für Süsser; Preuß ein Ehrenpreis und ein 1. Preis für

Minorka, zwei 2. Preise für Rhodeländer, ein 2. Preis für schwarze Rheinländer sowie die vom Geflügelzuchtverein gestiftete bronzene Medaille als Zuschlagspreis für gute Gesamtleistung in der Geflügelzucht; Bertuleit ein 2. Preis für weiße Wyandotten, eine lobende Anerkennung für rebhuhnfarbige Italiener; Bialinski ein 2. Preis für Gold-Wyandotten; Rudat ein 1. Preis (Ehrenpreis des Kleintierzuchtvereins) für Minorka; Heidler ein Ehrenpreis für weiße Italiener (silberne Medaille der Landwirtschaftskammer und als Zuschlagspreis eine silberne Medaille des Geflügelzuchtvereins), eine lobende Anerkennung für rebhuhnfarbige Italiener, ein 3. Preis für Minorka; Grubert ein 2. Preis für rebhuhnfarbige Italiener, eine lobende Anerkennung für schwarze Italiener; Schmidt ein Ehrenpreis und ein 3. Preis für schwarze Italiener; Schedauski ein Ehrenpreis (silb. Medaille der Landwirtschaftskammer), ein 1. und zwei 2. Preise für schwarze Italiener; Abrolat zwei 2. Preise für weiße Italiener; Salut ein Ehrenpreis (Diplom der Landwirtschaftskammer) und ein 1. Preis für Silberbrackel; Klemm-Jonaten ein 3. Preis für silberhalsige Zwerghühner; Schubert ein 1. Preis und eine lobende Anerkennung für rebhuhnfarbige Zwerghühner; Golden ein 3. Preis für helle Brahma; Schütz ein 3. Preis für Bronze-Puten; Pippke-Varfschen ein 2. Preis für Perlhühner.

Gänse: Pippke-Varfschen ein 1. und ein 2. Preis für Pommerische Hausgänse.

Enten: Kistim ein Ehrenpreis und ein 2. Preis für Pekingenten.

b) Kaninchen:

Ehrenpreise erhielten: Preuß den vom Direktorium gestifteten und einen zweiten Ehrenpreis für Belgische Niesen; Salut die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer für Blaue Wiener; Skrandies die bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer und zwei Ehrenpreise für Blaue Wiener; Troyke eine bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer für Alaska; Rundooh zwei Ehrenpreise für Alaska (Kammer-Diplom); Schulz einen Ehrenpreis für Alaska.

Ferner erhielten: Groß einen 2. Preis für Belgische Niesen; Troyke einen 2. Preis für Belgische Niesen, drei 1. und einen 2. Preis für Alaska; Dietrich einen 3. Preis und zwei lobende Anerkennungen für Weiße Niesen; Salut zwei 1. Preise für Blaue Wiener, eine lobende Anerkennung für Französischer Widder; Bialinski einen 2., einen 3. Preis und eine lobende Anerkennung für Blaue Wiener; Skrandies einen 1. und einen 3. Preis, ferner eine lobende Anerkennung für Blaue Wiener; Gornig eine lobende Anerkennung für Blaue Wiener; Heidler zwei 2. Preise für Angora, einen 2. Preis für Schwarzloh, einen 2. Preis und eine lobende Anerkennung für Grausilber; Drohner einen 1. Preis für Weißener Widder; Rundooh einen 1., einen 2., zwei 3. Preise und eine lobende Anerkennung für Alaska; Schedauski einen 1. und einen 2. Preis für Grausilber; Schmidt einen 3. Preis für Grausilber und Niemann je einen 1., 2., 3. Preis und eine lobende Anerkennung für Schwarzloh.

c) Tauben:

Für Memeler Hochflieger erhielten:

Duhran die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer, zwei Ehrenpreise, zwei 1., einen 2. Preis und drei lobende Anerkennungen; Einars einen 1., fünf 2. Preise und 9 lobende Anerkennungen; Grubert: einen 1., fünf 2. Preise und sechs lobende Anerkennungen; Skrobles: bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer, einen Ehrenpreis, drei 2. Preise und zwei lobende Anerkennungen; Neumann drei 2. Preise; Adoff Bernitzki einen Ehrenpreis, einen 1., drei 2. Preise, eine lobende Anerkennung; Drepler einen Ehrenpreis (Kammer-Diplom); Döhning zwei 1. Preise; Heinrichs zwei 2. Preise und zwei lobende Anerkennungen; Sauga einen Ehrenpreis, sechs 2. Preise, drei lobende Anerkennungen; Kojelles zwei Ehrenpreise (bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer), zwei 1., fünf 2. Preise, drei lobende Anerkennungen; Krause einen Ehrenpreis, einen 1., zwei 2. Preise und zwei lobende Anerkennungen; Horn einen 1. und einen 2. Preis, eine lobende Anerkennung; Habedank einen Ehrenpreis, einen 2. Preis, eine lobende Anerkennung; Kupschus einen 1. Preis, zwei 2. Preise; Kugel einen 2. Preis; Telg einen Ehrenpreis; Klein zwei 2. Preise; F. Bernitzki einen 1. Preis; Drohner zwei lobende Anerkennungen; Rahmann einen 2. Preis.

Für Memeler Weichschlagtümler: Skrobles einen 2. Preis; Duhran eine lobende Anerkennung; Kugel einen 2. Preis, eine lobende Anerkennung; Klein eine lobende Anerkennung; F. Bernitzki einen 2. Preis; Brestow zwei 2. Preise; Sauga zwei 2. Preise und vier lobende Anerkennungen.

Rbnigsberger Farbenköpfe: Duhran zwei 2. Preise, zwei lobende Anerkennungen; Rahmann eine lobende Anerkennung.

Calotte: Duhran zwei 2. Preise.

Schnippe: Duhran einen 1. und einen 2. Preis.

Samburger Elstern: Duhran einen 2. Preis.
Bremer Hochflieger: Dreßler drei 1. Preise und eine lobende Anerkennung.

Gumbinner Weisköpfe: Horn drei 1. und drei 2. Preise; Rosalewski einen Ehrenpreis (silberne Medaille der Landwirtschaftskammer), zwei 2. Preise und drei lobende Anerkennungen; Bergmann zwei Ehrenpreise.

Deutsche Elstern: Kuppichus zwei lobende Anerkennungen.

Holsteiner Farbköpfe: Brestow zwei 2. Preise.
Pfauen: Bartel zwei 1. Preise; Tillott einen 2. Preis.
Wiener Hochflieger: Tillott zwei Ehrenpreise; Wjch einen 2. Preis.

Deutsche Mähdchen: Esch fünf 2. Preise, Hoefert drei 1., zwei 2. Preise und eine lobende Anerkennung.

d) Reisebriestauben:

Es erhielten die Heydekruger Aussteller: Kellmer die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer als Ehrenpreis, ferner vier 2., zwei 3. Preise und eine lobende Anerkennung; Gayer jun. zwei Ehrenpreise, darunter ein Diplom der Landwirtschaftskammer, zwei 1., einen 2., drei 3. Preise und vier lobende Anerkennungen; Wehr die bronzene Medaille der Landwirtschaftskammer als Ehrenpreis, einen 1., einen 2., zwei 3. Preise und eine lobende Anerkennung; Schaade einen Ehrenpreis, einen 1., einen 3. Preis und eine lobende Anerkennung; Ramsat einen Ehrenpreis, einen 1. Preis und vier lobende Anerkennungen; Preußschas einen 1., einen 3. Preis und zwei lobende Anerkennungen.

e) Kanarien:

Es konnten vergeben werden: an Schubert die silberne Medaille der Landwirtschaftskammer, zwei Ehrenpreise, drei 1., zwei 2. und zwei 3. Preise sowie die vom Kanarienzuchtverein gestiftete silberne Medaille für Selbstzucht; Labrenz einen Ehrenpreis, einen 1., drei 2. Preise; Schneider einen Ehrenpreis, drei 2. und vier 3. Preise sowie die vom Kanarienzuchtverein für gute Leistungen in der Selbstzucht gestiftete goldene Medaille; Rindoch zwei 2., drei 3. Preise und die bronzene Medaille des Kanarienzuchtvereins; Kühn drei 2. Preise.

Außerordentliches Interesse erregten auch die seitens des Bienenzuchtvereins ausgestellten Geräte für Bienenzucht. Die vom genannten Verein anwesenden Damen und Herren gaben in liebenswürdigster Weise die gewünschten Erklärungen und Auskünfte, wodurch sie sich die Ausstellungsleitung zu großem Dank verpflichtet haben.

Daß das Interesse unseres Memeler Publikums für die Bestrebungen der Kleintierzuchtvereine ein überaus reges ist und von Jahr zu Jahr größer wird, hat auch diese Ausstellung wieder aufs treffendste bewiesen. Am Sonnabend von 8 Uhr früh schon besuchten einige Schulen klassenweise die Ausstellung. Nach der Eröffnung setzte der Besuch gleich recht rege ein und hielt bis zum Abend an. Viel ländliche Bevölkerung sah man unter den Schauobjekten. Ein ganz außerordentlicher Zustrom des Memeler Publikums begann am Sonntag nachmittag von 2 Uhr ab. Als um 5 Uhr die Verlosung begann, war nicht nur der große Saal des Schützenhauses, den die Ausstellungsleitung für diesen Zweck belegt hatte, bis auf den letzten Platz gefüllt, sondern auch in den Ausstellungsräumen war der Andrang derartig, daß es kaum möglich war, sich in diesen fortzubewegen. Allgemein befriedigt hat auch die Verlosung, kamen doch als Gewinne ausschließlich Rassetiere zur Veräußerung. Schon heute hört man, daß manch ein Gewinner seine Tiere behalten hat und eine eigene Zucht zu beginnen beabsichtigt.

Züchter, Aussteller und die Verbandsleitung haben den Beweis erhalten, daß sie den richtigen Weg eingeschlagen haben, um ihr Ziel, die Förderung und Hebung der Kleintierzucht im Gebiet, zu erreichen.

B.

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Bund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Heydekrug (12./12.)	a) — b) —	39	—	292
Pogegen (11./12.)	a) 8 b) 0,50—0,60	45	—	135 1,15—1,39
Stonischken (14./12.)	a) 3 b) 0,50	41	—	267 1,20—1,35

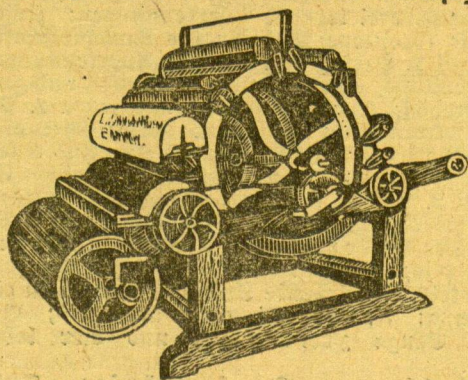
Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch	Hammelfleisch	Kalbfleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Coadjuthen (10./12.)	19 bis 21	—	24	21 bis 23	—	3,20 bis 3,80	0,28 bis 0,30	1,30 bis 1,70	2,20 bis 2,50	—	—
Garzden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heydekrug (8./12.)	20	28	—	21	—	3,30	0,35	1,10 bis 1,60	2,20 bis 2,40	1,50	—
Kowno	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kretzingen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (16./12.)	21 bis 23	28 bis 32	24	—	—	3,50 bis 4,00	0,35 bis 0,38	1,30 bis 2,00	2,20 bis 2,40	1,20 bis 1,30	1,50 bis 1,60
Nattkischken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt (10./12.)	17 bis 20	23,50	17	10 bis 12	6,50	3,20 bis 3,30	0,30	1,00 bis 1,10	2,50	—	—
Plaschken (11./12.)	—	—	—	—	—	3,20 bis 3,80	0,30	1,20 bis 1,60	2,10 bis 2,40	1,30	—
Pogegen (12./12.)	20 bis 21	—	21	21 bis 23	—	3,40 bis 3,60	0,30	1,20 bis 1,60	2,20 bis 2,40	1,30 bis 1,50	—
Prökuls (16./12.)	23 bis 24	30	23	—	—	3,00 bis 3,50	0,28	—	—	—	—
Saugen (11./12.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,50	0,31 bis 0,33	1,10 bis 1,30	1,80 bis 2,20	—	1,20
Schwefschnie (10./12.)	20 bis 24	—	20	18 bis 20	—	3,70 bis 4,00	0,28 bis 0,30	1,10 bis 1,20	1,90 bis 2,30	0,90 bis 1,10	—
Willkischken (11./12.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,50	0,35	1,00 bis 1,50	2,00 bis 2,50	1,00 bis 1,20	—

Holz-Verkaufstermin

Montag, den 21. Dezember von 9 Uhr morgens an in Pogegen bei Heydemann Verkauf von Eichen- und Nichten-Langholz, Schichtnußholz, Nadel- und Erle-Nadel-Brennholz sowie Nadel-Knüttel

Liefere gute Wollkämmer-Maschinen



von Gube... mit Hand- und Kraftantrieb.
 ...arbeiten:

L. Jakavičius, Šiauliai, Tilžes g-vė 157

16971

Um unser großes Lager zu verkleinern verkaufen wir sämtliche
landwirtsch. Maschinen und Geräte

zu selten billigen Preisen.

- Rübenscheider von Lit 35.— an
- Getreidereinigungsmaschinen von Lit 85.— an
- Häckselmaschinen von Lit 150.— an
- Rohwerke von Lit 490.— an
- Dreschmaschinen von Lit 385.— an
- Centrifugen von Lit 35.— an
- Buttermaschinen von Lit 30.— an
- Pflüge von Lit 30.— an
- Fußnämaschinen von Lit 225.— an
- Kreisfägen für Göpeltbetrieb von Lit 340.— an

Franko jeder Bahnstation Memelland.

Schmidke & Rosenberg

Grabenstraße 2/3

Grabenstraße 2/3
 4686